

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG

für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühr, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3.— Geschäftsstelle: Olpe i. Westf.
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 127

Freitag, den 3. Juni 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf



FAHRERIN UND UNGLÜCKSBUS

Links die zusammengebrochene Fahrerin des Unglücksbusses aus Rheinhausen, Elisabeth Scholten, rechts der zertrümmerte Omnibus.

Haftbefehl gegen Bus-Fahrerin

Widersprechende Aussagen Elisabeth Scholtens / Ein weiteres Todesopfer / Schussfahrt im Leerlauf

Koblenz. (dpa) Die Zahl der Todesopfer des Autobusunglücks im Westerwald hat sich auf 18 erhöht. Die Fahrerin des Busses, Elisabeth Scholten, wurde ins Untersuchungsgefängnis Koblenz gebracht. Der Haftbefehl erfolgte wegen der Schwere der zu erwartenden Strafe und wegen Verdunkelungsgefahr.

Wie der Oberstaatsanwalt mitteilt, hat Elisabeth Scholten bei ihrer Vernehmung eine andere Schilderung über das Unglück gegeben, als der inzwischen im Krankenhaus Selters vernommene einzige männliche Fahrgast. Ferner haben sich die Äußerungen der Verhafteten in wesentlichen Punkten widersprochen. Die Kraftfahrerin hatte behauptet, die Gefällstrecke im zweiten Gang gefahren zu sein. Dann habe der Wagen sich plötzlich erheblich beschleunigt. Sie habe versucht, das Fahrzeug zu meistern, aber ein entgegenkommender Omnibus, der mehr als die Hälfte der Fahrbahn einnahm, habe sie daran gehindert. Ihr Wagen sei ins Schleudern geraten, weil der neben ihr sitzende männliche Fahrgast im letzten Augenblick ins Steuergriff gefaßt habe. Diese Darstellung widerspricht der des Zeugen, der behauptet, er habe mit übermenschlicher Kraft die Handbremse hochgerissen, um damit die Schussfahrt des Wagens abzu-bremsen.

Bei der ersten Vernehmung hatte Elisabeth Scholten gesagt, sie habe zu Beginn der Gefällstrecke versucht, umzu-schalten. Dies sei mißlungen. Sie habe keinen Gang mehr schalten können. Die technische Überprüfung des Fahrzeuges bestätigte diese Darstellung, denn es war kein Gang eingeschaltet. Der Wa-

gen hatte also im Leerlauf die weite Gefällstrecke zurückgelegt. Ob die Griff-keit der Bremsen durch Hitzeentwicklung nachgelassen hat, wird eine technische Überprüfung der Bremsbacken und Be-läge erweisen.

In der Kurve vor dem Ortseingang in Höchstbach geriet nach den Aussagen der Fahrerin der Omnibus ins Schleudern und schlug mit dem Heck gegen einen dicken Baum. Durch die ungeheure Wucht des Anpralls riß das Heck des Fahrzeuges ab. Das Omnibuswrack blieb mit den Rädern nach oben quer zur Fahrbahn liegen.

51 Kinder ohne Mutter

Durch das Unglück haben 51 Kinder ihre Mutter verloren. Unter den Toten befinden sich Mütter von drei, vier, fünf, sechs und sieben Kindern. Ein zweiter Omnibus mit Frauen aus Rheinhausen hatte die Unglücksstelle zuvor passiert, ohne daß etwas geschah. Der Fahrer dieses Busses war der Bruder Elisabeth Scholtens.

Nächtliche Totenfeier

80 Frauen waren es, die an dem Aus-flug der Evangelischen Frauenhilfe Rhein-hausens teilgenommen haben. Ihre Ange-hörigen versammelten sich nach Bekannt-werden des Unglücks in banger Sorge vor

der Kirche in Rheinhausen-Asterlagen. Die Geistlichen sprachen ihnen Trost zu und kündigten an, daß sie die Glocken läuten lassen würden, sobald die Namen der Toten bekannt seien. Kurz nach Mitternacht war es soweit, und bald war die kleine Kirche dicht gefüllt. Superintendent Papst hielt eine ergreifende Totenfeier. Als Pfarrer Wagner dann die Namen der Toten verlas, kam es zu erschütternden Szenen.

Verhandlungen mit Pankow

Bonn. (dpa) Beamte des Bundesverkehrs-ministeriums haben gestern in Ostberlin mit Vertretern des Verkehrsministeriums der Sowjetzone erste Verhandlungen über Fragen geführt, die mit den sowjetzonalen Straßenbenutzungsgebühren zusammen-hängen.



VERKEHRSCHAOS IN LONDON

Der Streik der britischen Lokomotivführer führte in London und in den großen Industriezentren des Landes zu einem Verkehrschaos. Vor den Omnibushaltestellen warteten nach Geschäftsschluß riesige Menschenschlangen auf eine Fahr-gelegenheit.

Drei neue Wehrgesetze beraten

Kündigungsschutz für Freiwillige — Manöver auf abgeernteten Feldern

Bonn. (dpa) Das Bundeskabinett verabschiedete gestern drei neue Aus-führungsgesetze zu den Pariser Verträgen und vervollständigte damit die gesetz-lichen Voraussetzungen für die Aufstel-lung deutscher Streitkräfte. Außerdem beschloß sich die Bundes-regierung mit dem Luftschutzprogramm.

Die gestern verabschiedeten Gesetzent-würfe sind das Eignungsübungs-gesetz, das Bundesleistungsgesetz und das Schutz-bereichsgesetz. Das Eignungsübungs-gesetz soll den Offizieren und Unteroffizieren, die als Freiwillige zunächst eine viermonatige Probezeit absolvieren müssen, einen Kündigungsschutz gegenüber ihren bisherigen Arbeitgebern zusichern.

Das Bundesleistungsgesetz enthält rechtliche Vorschriften über die Inanspruch-nahme von Sachleistungen bei Manövern, Notständen und Katastrophen. Es bestimmt, daß für jede beanspruchte Leistung Ent-

schädigung und Ersatz zu gewähren ist. Manöver dürfen nur noch auf abgeernteten Feldern stattfinden.

Das Schutzbereichsgesetz bringt die Mög-lichkeit, gewisse Rechte benachbarter Grundeigentümer zum Schutz militärischer Anlagen einzuschränken. So kann durch das Gesetz das Errichten von Gebäuden, die landwirtschaftliche Nutzung oder das Fotografieren in bestimmten Gebieten un-tersagt werden.

Mende soll Staatssekretär werden

Bonn. (dpa) Der FDP-Vorsitzende Dr. Dehler sagte gestern in Bonn, daß er bei Besprechungen mit dem Bundeskanz-ler den Wunsch der FDP angemeldet habe, den Posten des Staatssekretärs im Ver-teidigungsministerium zu erhalten. Wie ver-lautet, ist dafür der Bundestagsabgeord-nete Dr. Mende vorgesehen.

Tito bleibt unabhängig

Klarer Verzicht Moskaus auf ideologische Führung des Weltkommunismus

Belgrad. (Korr.) Nicht Parteisekretär Chruschtschow, sondern Minister-präsident Bulganin hat gestern Abend in Belgrad die gemeinsame jugoslawisch-sowjetische Erklärung unterzeichnet. Wich-tigster Punkt ist, daß die „einzelnen Formen des Sozialismus Angelegen-heit der einzelnen Länder“ sein sollen. Damit hat Moskau in aller Form seinen Führungsanspruch aufgegeben.

Ferner besagt die Erklärung, daß die Volksrepublik China in die UNO auf-genommen werden soll. Jugoslawien und die Sowjetunion unterstützen gleichzeitig die Ansprüche der Volksrepublik China auf Formosa. Die deutsche Frage soll „in demokratischem Geiste“ geregelt werden, wobei den Wünschen des deutschen Volkes und den Erfordernissen der allgemeinen Sicherheit Rechnung getragen werden soll. Atom-energie soll nur für friedliche Zwecke ver-wandt werden.

Die Unterzeichnung des Dokuments fand im Gardekasino statt. Als erster erschien

Tito. Elastisch sprang der 63jährige aus seinem offenen Rolls-Royce. Er trug einen dunkelgrauen Anzug. Kurze Zeit später folgten die drei sowjetischen Delegierten, Chruschtschow, Bulganin und Mikojan.

Alle drei trugen diesmal feierliches Schwarz.

Höhere Versicherungsbeiträge?

Bonn. (dpa) Das Bundeskabinett hat sich gestern mit der Sozialreform be-faßt. Die Rentenleistungen sollen durch laufende Beitragseinnahmen gedeckt werden, wobei die Bildung von Reserven für Krisenzeiten gefordert wird. Zur Sicherung ausreichender Renten wird eine Bei-tragserhöhung erwogen.

Schlüter als Kriminalinspektor

DGB Niedersachsens veröffentlicht Dokumente

Hannover. (dpa) Der Landesbezirk Nieder-sachsens des DGB ver-öffentlicht mehrere Dokumente zum Fall Schlüter. Der DGB berichtet von einem Antrag des Göttinger Staatsanwalts vom 6. Juni 1947 an den Untersuchungsrichter beim Landgericht in Göttingen, gegen den damaligen Kriminal-inspektor Schlüter eine Voruntersuchung zu eröffnen.



Kultusminister Schlüter

In dem Schreiben wird Schlüter vom Oberstaatsanwalt beschuldigt, gegen einen Zeugen Zwangsmittel angewendet zu haben, um eine Aussage zu erpressen, und zwei andere in dem Ermittlungsverfahren verstrickte Personen, unter ihnen den jetzigen DGB-Kreisvorsitzenden von Göttingen, Schmalz, ohne Berechtigung verhaftet zu haben. In der Anklageschrift wird Schlüter außerdem der Freiheits-beraubung beschuldigt, weil er „vorsätzlich und widerrechtlich einen Menschen für eine Zeitdauer von mehr als einer Woche des Gebrauchs der persönlichen Freiheit ohne einen sachlich berechtigten Grund

beraubte, in die Heil- und Pflegeanstalt einwies und auf seinen Geisteszustand beobachten ließ“.

Der Oberstaatsanwalt beschuldigte Schlüter in dem gleichen Schreiben der Unter-schlagung von 90 Liter Benzin, die er von der Tankstelle der Kriminalpolizei in amt-licher Eigenschaft empfangen, jedoch für persönliche Zwecke verbraucht haben soll.

Der DGB kritisiert ferner die vom Plesse-Verlag, zu deren Gründern Schlü-ters Frau gehört, und von der Göttinger Verlagsanstalt herausgegebene neofaschis-tische Literatur.

Vorsichtige Erklärung Dehlers

„Meine Partei ist nicht auf einen be-stimmten Mann als Kultusminister ange-wiesen“, erklärte der FDP-Vorsitzende Dr. Dehler zum Fall Schlüter. Dehler wies darauf hin, daß Schlüter umgehend zu sämtlichen Vorwürfen Stellung nehmen werde. Der FDP-Landesverband und die Bundespartei würden dann ihre end-gültigen Entscheidungen treffen.

Deutsche unter Rebellen

Paris. (Korr.) Unter den Rebellen im algerischen Aures-Gebirgsmassiv, in dem seit Ende des vergangenen Jahres ein Kleinkrieg im Gange ist, sind Deutsche und Angehörige anderer europäischer Na-tionen, wie Innenminister Martinaud-De-plat mitteilte. Bei den Deutschen soll es sich um Deserteure der Fremdenlegion sowie um versprengte Soldaten der ehe-maligen Wehrmacht handeln, die es nach 1945 vorgezogen haben, in Tunesien und Algerien zu bleiben.

Neue Bundesminister

Die drei neuen Bundesminister Bren-tano, Blank und Merkatz werden am kom-menden Mittwoch dem Bundestag vorge-stellt werden.

Die Werler Gefangenen sind jetzt dem deutschen Strafvollzug unterstellt worden. Es sind 70 Männer und Frauen. Die Kriegsverurteilten werden jedoch auch künftig von britischem Wachpersonal be-aufsichtigt.

35 Heimkehrer aus Polen trafen an der Zonengrenze bei Herleshausen ein. Es sind 31 Männer, drei Frauen und ein siebenjähriges Mädchen. Die Deutschen waren wegen angeblicher Kriegsverbrechen zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden. Das siebenjährige Mädchen ist im Gefängnis geboren worden.

Ein neuer Erdstoß ereignete sich gestern in Innsbruck. Größerer Schaden an Ge-bäuden entstand nicht.

Die Hohe Behörde der Montanunion stimmte der Wahl René Mayers zum Nachfolger Monnets zu.

Die erste Lufthansa-Maschine ist gestern aus New York auf dem Frankfurter Flug-hafen eingetroffen. Die Gegenmaschine traf in New York ein.

Der irakische Ministerpräsident traf in Istanbul ein, um mit dem türkischen Ministerpräsidenten die Möglichkeit einer Einbeziehung Pakistans und Persiens in den türkisch-irakischen Pakt zu erörtern.

Der Abrüstungsausschuß der UNO in New York vertrat sich, um die Konfe-renz der Regierungschefs der vier Groß-mächte abzuwarten.

83 000 Angehörige des Kikuyu-Stammes leben gegenwärtig in Kenia hinter Stachel-draht. Sie werden von 14 300 britischen Soldaten und Polizeibeamten bewacht.

Der deutsche Dampfer „Peter I“ ist auf dem Mekong in Südvietsam gesunken. Mit Ausnahme des deutschen Bordingenieurs und des chinesischen Kochs konnte sich die Besatzung ans Ufer retten.

Der französische General Ely verließ gestern Saigon, um nach Paris zurückzu-kehren. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

West-Konferenz mit Tito

Belgrad will über den Sowjetbesuch unterrichten

London. (Korr.) Auf Einladung Jugo-slawiens soll Mitte Juni in Belgrad eine Konferenz Titos mit Vertretern der drei Westmächte, voraussichtlich ihren Botschaftern in der jugoslawischen Hauptstadt, stattfinden. Die Gesprächs-partner werden die internationale Lage nach den jugoslawisch-sowjetischen Be-sprechungen und vor der geplanten Vier-erkonferenz der Regierungschefs erör-tern.

Anfang der kommenden Woche wird Tito die Botschafter der Westmächte ein-zeln empfangen und sie über das Ergeb-nis des sowjetischen Staatsbesuches un-terrichten. Der Vorschlag zu dem Treffen mit

Tito ist von der jugoslawischen Regierung ausgegangen.

Keine Einigung über Deutschland

Die Deutschlandfrage war eines der Themen, bei denen in den sowjetisch-jugoslawischen Gesprächen keine Annähe-rung der Standpunkte erzielt werden konnte. Die führenden Politiker Belgrads haben es abgelehnt, in der Deutschland-frage eine Linie zu verfolgen, die sie mit dem Westen in Konflikt bringen könnte.

Hinrichtungen in China

Hongkong. (Reuter). Mit Massenhinrich-tungen und der Verurteilung von Hunder-ten von Personen zu Gefängnisstrafen ist die chinesische Regierung gegen eine Sekte vorgegangen. In der Provinz Shensi sind 52 Personen hingerichtet worden. 450 er-hielten Gefängnisstrafen. Ihnen wurde vorgeworfen, im Auftrag Tschiang Kai-scheks einen bewaffneten Aufstand und Sabotageakte vorbereitet zu haben.

SPD gegen Freiwilligengesetz

Bonn. (dpa) Der SPD-Vorsitzende Ol-lenhauer lehnte gestern den Regie-rungsentwurf eines Freiwilligengesetzes ab, da sich die Bundesregierung eine Art Ermächtigungsgesetz schaffen wolle. Wesentliche Fragen der künftigen Organisation der Wehrmacht sollten unter Ausschaltung des Parlaments im Verord-nungswege geregelt werden. Die Sozial-demokratie werde sich daher einem sol-chen Entwurf widersetzen.

Wie wird das Wetter?

Wenig Änderung

Während im Norden noch ein über Skandi-navien liegendes Hoch-druckgebiet wetter-wirksam bleibt, grei-fen von Südwesten her schwache Störungen auf Deutschland über.

Vorhersage für Frei-tag: Fortbestand des frühmorgens mit Tageshöchst-temperaturen zwischen 20 und 22 Grad. In den Nachmittags-stunden und Abendsstunden treten im Süden und Osten des Landes überwie-gend Gewitter auf.

Weitere Aussichten: Keine wesent-liche Änderung.



Bourgibas Rückkehr

O. H. D. Habib Bourgiba, der jetzt zum drittenmal von den Franzosen verhaftet und wieder freigelassene Führer der tunesischen Nationalistenpartei Neo Destour, ist am Mittwoch von seinen Landsleuten bei der Rückkehr in die Heimat stürmisch gefeiert worden. Paris hat weise gehandelt, als es die Verbannung aufhob, denn wenn ein Mann die Verhältnisse in Tunesien wieder ins rechte Lot bringen kann, dann ist es der Präsident der Nationalistenpartei. Er war, obwohl zuerst als politischer Verbrecher behandelt, maßgebend an der Ausarbeitung des Status über die Selbstverwaltung Tunesiens beteiligt. Wenn er auch bei seiner Rückkehr als erstes das Fernziel der völligen Unabhängigkeit proklamierte, so ist doch kaum anzunehmen, daß er selbst mitgeschaffene Statut in nächster Zeit umwerfen wird.

Zu einer derart abrupten Haltung besteht insofern kein Anlaß, als die Selbstverwaltung den Tunesiern manche Möglichkeiten bieten wird, Verhältnisse zu ändern, die ihnen ein Dorn im Auge sind. Eine der Hauptklagen ist das Überbleibsel des Kolonialismus, das darin zum Ausdruck kommt, daß zwei Drittel der tunesischen Landwirtschaft und ein noch größerer Teil der Industrie sich in französischer Hand befinden, während der Anteil der Franzosen an der Gesamtbevölkerung nur zehn Prozent beträgt. Gewiß spricht diese Tatsache nicht unbedingt gegen die Franzosen, denn sie zeigt, daß diese sich bemüht haben, das Land zu kolonisieren. Aber in der Kolonialgeschichte wiederholt sich in ermüdender Gleichförmigkeit die Erscheinung, daß die Eingeborenen eines Tages die Vormundschaft satt sind und das von Fremden Geschaffene als Eigentum ansehen. Vom europäischen Standpunkt aus mag dies bedauerlich erscheinen, aber es wird sich nicht ändern lassen.

Koloniale Tätigkeit kann heute nicht mehr als skrupellose Ausbeutung von Land und Menschen betrieben werden, sondern lediglich noch als „Entwicklung unerschlossener Gebiete“, wobei jede finanzielle und technische Hilfe als verhältnismäßig kurzfristiges Geschäft angesehen werden muß. Über kurz oder lang werden die Eingeborenen ihre Forderungen anmelden, die befriedigt werden müssen, soll es nicht zu Unruhen und kolonialen Kriegen kommen. Das werden die Franzosen auch in Algerien und Marokko anerkennen müssen, selbst wenn sie sich gegenwärtig noch heftig dagegen sträuben.

Während kluges Pariser Nachgeben in Tunesien wenigstens für abschbare Zeit Ruhe und Ordnung garantiert hat, herrschen vor allem in Algerien turbulente Zustände, zu deren „Pazifizierung“ 100 000 Mann Militär und Gendarmerie zusammengezogen wurden. Dabei ist der neue Herr des Landes, der Gaullist Soustelle, mit den besten Absichten nach Algier gekommen. Er wollte Reformen einführen und so die Bewohner des Landes wieder fester an Frankreich binden. Dieses Bestreben ist aber nicht nur durch die Eingeborenen, sondern vielleicht noch mehr durch die Kolonialfranzosen zunichtem gemacht worden. Diese wollen im Sinne des alten Kolonialismus „Herr im Lande“ sein. Sie wollen die Verwaltung und die Polizei beherrschen, um mit deren Hilfe ihre Vorrechte aufrechtzuerhalten. Sie wollen keinen Ausgleich mit den Arabern, sondern deren Unterwerfung. Da diese hierzu nicht bereit sind, wird von den Kolonialfranzosen ganz offen Terrorismus getrieben, der von der Gegenseite mit gleichen Mitteln beantwortet wird.

Es ist anzunehmen, daß es Frankreich gelingen wird, in Algerien mit Waffengewalt die Ruhe wiederherzustellen. Ob sich Frankreich dadurch Freunde schaffen wird, ist aber eine andere Frage. Die sozialen Probleme, die in Nordafrika vor allem den Landbesitz betreffen, werden wohl kaum mehr von der Tagesordnung verschwinden.

Sticheleien an Belgrader Tischen

Westliche Diplomaten unterhielten sich bei Titos Bankett mit Chruschtschow und Bulganin

Belgrad. (NP) Einen prächtigen Empfang gab Marshall Tito seinen sowjetischen Gästen, bevor er sie nach seinem Sommersitz auf Brioni entführte. Über 700 Gäste drängten sich im Neuen Konak, des Marshalls Belgrader Residenz. Die Einladungs-schreiben waren in französischer Sprache gehalten, worin angekündigt wurde, man sei eingeladen vom „Präsidenten der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien und Madame Jovanka Broz“, wie Titos Frau offiziell bezeichnet wird.

Marshall Tito, prächtig anzusehen in seiner schneeweißen und mit Orden überladenen Uniform, saß im „Allerheiligsten“ an einer Tafel, auf der sich Berge von Obst und Flaschen häuften: Wodka, Sliwowitz, Wermut und süßer Sekt. Rechts neben Tito hatte Chruschtschow Platz genommen. Links saß Bulganin. Frau Jovanka saß gegenüber zwischen Mikoja und Pijade. Obwohl in den Einladungen der große Abendanzug vorgeschrieben war, trugen die Sowjets nur Straßenanzüge; Chruschtschow war mit dem Orden dekoriert, der ihn als „Helden der Arbeit“ auszeichnet.

Das Gespräch war sehr lebhaft. Alle Augenblicke wurde ein Toast ausgebracht. Nach dem Essen wurden nacheinander die ausländischen Botschafter heringeführt, vorbei an den in militärischen Uniformen gekleideten MWD-Männern, die draußen

vor der Tür das Leben ihrer Herren behüteten. Die Diplomaten durften sich einen Drink genehmigen und mit den Sowjets plaudern. Der griechische Botschafter Philon sagte zu Chruschtschow: „Wenn Sie mit den Jugoslawen sprechen, unterhalten Sie sich gleichzeitig mit uns Griechen.“ Damit spielte er auf das Balkan-Bündnis zwischen Jugoslawien, Griechenland und der Türkei an, dessen Weiterbestehen den Griechen von Tito noch einmal privat bestätigt worden war. Bulganin lächelte daraufhin und meinte: „Wir wollen auf die tapferen griechischen Soldaten trinken.“ Das geschah auch, obwohl niemand recht wußte, ob der sowjetische Marschall an die Truppen König Pauls dachte oder an die Soldaten des Rebellengenerals Markos, die vor wenigen Jahren so viel Blutvergießen in Griechenland verursacht haben.

Als sich Japans Botschafter erhob, dessen Land noch keine diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion hat, und in einem steifen Französisch zu Chruschtschow zu sprechen begann, lehnte sich Tito vor und sagte lachend: „Lassen Sie sich nicht blufen, dieser Herr spricht perfekt Russisch!“ Allgemeines Gelächter erhob sich. Der Japaner aber wechselte, ohne eine Miene zu verlieren, zur russischen Sprache über. In diesem Stil ging es weiter.

Als Tito kurz nach Mitternacht das Bankett aufhob, waren manche der hohen Herren recht erschöpft. Nicht nur von der Hitze im Saal. Mit einer weiten Geste stellte der Marschall die sechs islamischen und orthodoxen Patriarchen vor, die brav in einer Reihe gesessen und Speiseeis gekostet hatten. Anschließend wandte er sich an seine Frau und sagte: „Sag ihnen hier gute Nacht, Liebling.“ Jovanka aber, unerhört reizvoll in ihrem schwarz-weißen Abendkleid, antwortete: „Nein, ich werde sie zur Treppe begleiten.“ Tito lächelte breit. So ist es nun einmal: Tito behauptet sich gegen die Sowjets und Jovanka behauptet sich gegen Tito. Beide fahren gut dabei.

Nachfolger für Francois-Poncet

Paris. (Korr.). An die Spitze der diplomatischen Vertretungen Frankreichs in Bonn, Tokio, Lissabon, Den Haag und vielleicht auch Moskau werden in den nächsten Wochen neue Persönlichkeiten treten. Wer Botschafter Francois-Poncet in Bonn ablösen wird, steht noch nicht fest. Es gilt jedoch als sicher, daß es der oft genannte Diplomat Hervé Alphand nicht sein wird. Seine Kandidatur ist auf den Widerstand aller ehemaligen EVG-Gegner im französischen Parlament und in der Regierung gestoßen. An seiner Stelle wird jetzt Botschafter Joxe in Moskau genannt.

Todeskandidaten danken ihrem Retter

Ehemaliger deutscher Unteroffizier nach Luxemburg eingeladen

Luxemburg. (Korr.). Als Zeichen ihres Dankes der Feuerwehrleute aus Differdingen in Luxemburg am heutigen Freitag dem ehemaligen deutschen Unteroffizier Johann Punzel aus Stockheim in Oberfranken eine goldene Uhr überreichten. Punzel hatte vor 15 Jahren 16 zum Tode verurteilten Luxemburgern das Leben gerettet.

Die Luxemburger Feuerwehrleute, von denen elf noch am Leben sind, hatten zehn Jahre lang nach dem deutschen Unteroffizier geforscht, der sie in letzter Minute vor dem Erschießen rettete. Sie haben ihn nun nach Differdingen zu einem Ferienaufenthalt eingeladen. Der luxemburgische Justizminister wird ihm in der nächsten Woche den Dank seiner Regierung aussprechen. Am Sonntag wollen die Feuerwehrleute gemeinsam mit Punzel die Stelle

aufsuchen, an der für sie bereits Gräber ausgehoben worden waren.

Ein deutsches Militärgericht hatte die 16 Feuerwehrleute wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilt. Man warf ihnen vor, sie hätten während der Kämpfe vor der Maginotlinie im Juni 1940 den französischen Truppen Nachrichten über die deutschen Stellungen in Differdingen übermittelt.

Eine Stunde vor der Hinrichtung wurde der Vorsitzende des deutschen Militärgerichts abberufen. Am nächsten Tag ließ der damalige Unteroffizier Punzel die 16 Gefangenen, von deren Unschuld er überzeugt war, auf eigene Verantwortung frei. Einer der Verurteilten hatte sich die Feldpostnummer des Unteroffiziers notiert. Nach zehnjährigem Suchen gelang es ihm, Punzel in Oberfranken ausfindig zu machen.

„Gehirnwäsche“ in Gefangenschaft

Vier amerikanische Flieger erzählen über China

Honolulu. (INS) Die vier aus chinesischer Gefangenschaft entlassenen amerikanischen Flieger berichteten in Honolulu über ihre Erlebnisse während der Gefangenschaft. Viele Monate, so sagten sie übereinstimmend, hätten sie in Einzelhaft zubringen müssen. Die Chinesen hätten versucht, sie durch die übliche „Gehirnwäsche“ zur kommunistischen Doktrin zu bekehren. Dies sei ihnen jedoch nicht gelungen.

Einer der Freigelassenen, Oberleutnant Heller, sagte, die Chinesen seien überzeugt gewesen, daß die Gefangenen die Grundthesen ihres Systems angenommen hätten. „Wir haben aber nur versucht, ihnen dies einzureden, um dadurch bessere Behandlung zu erreichen. Wenn man so wie wir in der Klemme sitzt, muß man schon mitspielen.“

Leutnant Cameron sagte: „UNO-Generalsekretär Hammarskjöld hat sehr viel für unsere Freilassung getan. Wie ich höre, sollen wir ihn demnächst treffen. Das wird einer der schönsten Augenblicke meines Lebens sein. Hammarskjöld hat in Peking einen sehr guten Eindruck gemacht.“

Während der Gefangenschaft, so berichteten die Flieger, hätten sie hauptsächlich Reis zu essen bekommen. Gelegentlich habe es als Zugabe eine Art Seetang und Vogelnestersuppe gegeben. Amerikanische Zeitungen habe es nicht gegeben, dagegen sei die Lagerbücherei überraschend gut mit englischen und französischen Klassikern ausgestattet gewesen. Die Behandlung sei im allgemeinen gut gewesen, jedenfalls besser als sie erwartet hätten.

Kangchendzoenga bestiegen

Darjeeling. (Reuter). Eine britische Bergsteigerexpedition unter Führung von Dr. Charles Evans hat den höchsten bisher unerstiegenen Berg der Welt, den 8803

Meter hohen Kangchendzoenga, erklüftet. Die Expedition machte allerdings wenige Schritte vor dem Gipfel halt, weil sie die Einwohner des Sikkim nicht beleidigen wollte, nach deren Ansicht Götter auf dem Gipfel des Berges wohnen. Der „Kandsch“ war 1929, 1930 und 1931 das Ziel deutscher Himalaja-Expeditionen gewesen, bevor die deutschen Bergsteiger ihre Aufmerksamkeit auf den Nanga Parbat konzentrierten.

Der Kangchendzoenga gilt als einer der schwierigsten Berge und wurde in Nepal als der „Mörderberg“ bezeichnet. In den acht vergeblichen Expeditionen haben auf dem Kangchendzoenga acht Menschen ihr Leben verloren.

30 Milliarden Bundeshaushalt

Mehreinnahmen aus Verkehrsfinanzgesetz „verplant“ / Personalgängungsvorlage zusammengestrichen

Bonn. (dpa) Der Bundeshaushalt 1955/56 wird 30 Milliarden Mark übersteigen. Der Bundestag wird sich in der übernächsten Woche in zweiter Lesung mit dem Haushalt befassen. Nach den vom Haushaltsausschuß des Bundestages vorgenommenen Änderungen an der Regierungsvorlage schließt der Haushalt in Einnahmen und Ausgaben mit 30,6 Milliarden Mark ab gegenüber 27,8 Milliarden, die ursprünglich von der Bundesregierung eingelegt waren.

Auf den orientlichen Haushalt entfallen 26,5 Milliarden (bisher 26,2), auf den außerordentlichen Haushalt 4,1 Milliarden (bisher 1,6).

Der Zuwachs des ordentlichen Haushalts entspricht ungefähr dem voraussichtlichen Aufkommen aus dem Verkehrsfinanzgesetz in Höhe von 326 Millionen Mark. Der Haushaltsausschuß hat sich bei seinen Beschlüssen auf einige wenige Mehrausgaben beschränkt und im übrigen Personalanforderungen und andere Ansätze der Bundesressorts stark gekürzt.

Für die Beseitigung von Frostschäden an Bundesstraßen sind 16 Millionen Mark zusätzlich bewilligt worden. Im Vorgriff auf künftige Einnahmen will Schaffner dafür außerdem 20 Millionen Mark bereitstellen.

Die Personalgängungsvorlage der Bundesregierung, mit der neue Beamte eingestellt und andere höher eingestuft werden sollten, ist bis auf wenige Ausnahmen abgelehnt worden. Auch Ausgaben für eine künftige deutsche Botschaft in Wien erhielten einen Sperrvermerk. Die Bundesministerien müssen erhebliche Ab-

Die Meinung der anderen:

Nochmals: Schlüter

Pariser „Combat“

Die Kraftprobe gereicht den Akademikern zur Ehre, die sich ausdrücklich auf den Schritt ihrer Vorfahren von 1837 berufen haben. Die möglichen lokalpolitischen Rücksichten (die bei der Ernennung Schlüters mitgespielt haben könnten) gehen uns nichts an. Aber wie könnte man nicht den Wunsch aussprechen, daß dieser Gewissensdrift deutscher Akademiker weit bekannt und zustimmend aufgenommen wird und daß sie schließlich siegen? Weit davon entfernt, die Demokratie in Deutschland zu gefährden, stellt das Vorgehen ganz im Gegenteil eine Bewährungsprobe dar, die sich als stärkend für die Demokratie auswirken könnte. Weshalb sollten die französischen Studenten nicht ihre Solidarität mit den deutschen Studenten aller politischen Meinungen verkünden, deren Geste, die erste seit dem Kriege, zeigt, daß die junge Generation eine Rolle bei der Gestaltung des Schicksals Deutschlands spielen will?

Nieuwe Rotterdamsche Courant

Bundeskanzler Adenauers Wort ist Gesetz für jeden christlich-demokratischen Politiker. Wenn die CDU in Niedersachsen keine Bedenken gegenüber einer Zusammenarbeit mit Schlüter erhebt, dann bedeutet dies, daß Adenauer keine Bedenken gegen diese Zusammenarbeit hat. Daher kommt es auch, daß die CDU in Bonn erklären muß, daß der Protest der Universität Göttingen „eine Gefahr für die parlamentarische Demokratie“ bilde. Die Mitarbeit eines Mannes, der diese Demokratie verhöhnt, vielleicht nicht? Die Billigkeit gebietet zu sagen, daß Schlüter selbst niemals Mitglied der NSDAP war. Aber darum geht es gar nicht. Ebenso wenig wie jemandes Gedanken ungesund sind, weil er Jude ist, so wenig ist jemandes Gesinnung notwendigerweise gut, nur weil er Halbjude ist. Die Gesinnung eines Mannes geht aus seinen Worten und Taten hervor. Und was dies betrifft, hat Schlüter sich bereits seit langem bewährt. Gegen diese Gesinnung, gegen diese drohende Freiheitsbeschränkung erhebt sich die Universität Göttingen.

Bewaffnete Neutralität

Zürcher „Tat“

Die Stimmung für bewaffnete Neutralität, nicht für Neutralismus, ist zweifellos in verschiedenen Kreisen Europas in den letzten Wochen gewachsen. Was würde geschehen, wenn die Sowjets das Angebot machen würden, ihr Satellitensystem abzubauen, falls das westliche NATO-System seinerseits reduziert wird? Es geht ja nicht allein um Westdeutschland: Dänemark und Italien in Europa und Pakistan und der Iran in Asien würden beispielsweise nach der Position bewaffneter Neutralität und Unabhängigkeit gedrängt werden. Dänemark und Norwegen haben nicht erlaubt, daß fremde Truppen in Friedenszeiten in ihren Basen stationiert werden. Nach Ansicht diplomatischer Kreise ist das Wort Neutralität nach den Erklärungen des Präsidenten Eisenhower im amerikanischen Denken wieder adäquat geworden, denn die Diplomaten manövrieren ja auf eine teilweise Demobilisierung der beiden gewaltigen militärischen Systeme hin.

Modernes Zooviertel

Berlin. (dpa) Mit dem neuzeitlichen Aufbau des durch Kriegszerstörungen schwer betroffenen repräsentativen Berliner Stadtviertels um den Zoo kann jetzt begonnen werden. Auf dem vom Zoo freigegebenen Randgelände sollen vom Bahnhof Zoo aus in Richtung Budapester Straße als städtebaulich markante Gebäude errichtet werden: ein Hochhaus für Geschäfts- und Bürozwicke, ein großes Uraufführungskino (etwa am Platz des alten UFA-Palastes am Zoo), Festräume für große Veranstaltungen und der Bau des amerikanischen Hotel-Königs Hilton.

froh darüber. Denn er braucht nicht zu sehen, wie ich aussehe, was für müde Augen ich habe und wie wenig Farbe... Und während ich in das Dirndl schlüpfte, versuche ich mir klar zu machen, daß Hannes zurück ist und eben hier war, hier in meinem Zimmer, meinem leeren Atelier, und daß ihn Frau Zirngiebel wohl gelassen hat. Ich habe kein Klingeln gehört, und ich hatte doch gesagt, ich will niemanden sehen... wie hat er das bloß gemacht. Und was soll das Ganze überhaupt... denn wenn alles gut wäre, dann brauchte er das doch nur zu sagen. Aber ein Diktat...

„Zieh den Trenchoat darüber“, sagt er, „du wirst ihn brauchen!“ Und dann fahren wir los. Es ist ein ziemlich alter Wagen. Er bringt uns nicht ins Büro. Auch nicht in seine Wohnung. Es geht nach Grünwald hinaus... die Stadt bleibt zurück und es gibt nur noch Wald und kleine Landhäuser... Wald, Gärten... und irgendwo biegt das alte Vehikel ein, Hannes steigt aus und zahlt, dann öffnet er eine schmiedeeiserne Tür, und wir gehen über einen knirschenden Kiesweg; zwischen Tannen hindurch.

Ein kleines ländliches Haus, flach, übers Eck gebaut, mit großen Fenstern... mit Geranien und Petunien in grünen Kästen. Ob das sein neues Haus ist? Und was wollen wir hier? Tannen und Buchen, bunte Blumen, aus dem Schornstein steigt Rauch auf...

Über eine Terasse geht es und in einen Wohnraum hinein. Und da brennt, wahrhaftig, ein Feuer im Kamin und davor stehen zwei große Ohrensessel rechts und links von einem niedrigen Holztisch und eine Couch. Eine Couch, mit blauem Chintz bezogen. Ich starre in das Feuer... und jetzt kommt mir erst zum Bewußtsein, daß es draußen schon ein bißchen kühl war, herbstlich kühl...

(Schluß folgt)



ROMAN VON INGE RÖSENER
Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(38. Fortsetzung)

„So seh'ng' aber recht schlecht aus“, stellt sie mit sichtlich Genugtuung fest und rekt kampfbereit die Brust heraus.

Und ich sage, daß es mir hervorragend geht, nur zuviel Arbeit...

„So??? Was tun's denn nacha jetzt in der Stadt??? Sie, was i sag'n wollt, bei der Franz i's was Kloo'n's unterwegs, da der Franz i's mir fei gratulieren...“

Richtig, die Franzl, die gab's ja auch mal. Wahrscheinlich macht sie jetzt Windeln aus dem Brautkleid. Oder Kissenbezüge mit Hasenohren. Überhaupt... die Bichlerin soll der Kuckuck holen. Und den Baron Birkenfeld gleich mit.

Sie würden mich schon nehmen in der Anwaltskanzlei. Meine Steno- und Schreibmaschinkenntnisse und mein Englisch... wofür die das wohl brauchen? — befriedigt sie anscheinend. Aber ich habe noch kein Zeugnis von Prack...

„Ich reiche es Ihnen in ein paar Tagen nach“, verspreche ich. „Herr Prack ist noch in Baden-Baden und kommt wohl etwa in einer Woche zurück. Ich hatte ja noch gar nicht gekündigt...“

Rechtsanwalt, mit den umständlichen Bewegungen und der wohlgesetzten Rede-weise.

Ich kann nicht gleich was dazu sagen. Ich kann doch nicht sagen, daß er nach Rom gehen will, wer weiß, vielleicht ist das noch geheim. Und daß die Schnatke mich nicht mag... er würde denken, ich bin unerträglich...

„Es sind ganz private Gründe“, erkläre ich, obwohl das blödsinnig dumm klingt. „Ich gehe auf eigenen Wunsch...“

Er mustert mich mit einem Interesse, das nicht unbedingt rein platonisch zu sein braucht.

Der alte Herr scheint nicht ohne Wohlwollen zu sein. Und ich kann mir also ausmalen, wie es sein wird, in seinem Vorzimmer zu sitzen, statt in Pracks Büro. Es werden ganz andere Briefe und Schriftsätze zu schreiben sein, und sicher bestehen die Telefonate auch nicht nur aus dem Ausmachen und Absagen von Rendezvous. Sicher werde ich kein Herzklopfen bekommen, wenn ich ihn ansehe, und sicher wird er nicht „Dany, dummes, kleines Tier“ zu mir sagen. Mir kein Dirndl schenken und mich nicht als Frau seines Herzens getarnt in die sogenannte große Welt entführen. Sicher wird alles ohne

Aufregung gehen, ohne Kummer und Seelenschmerz. Und ohne Glück.

„Also gut. Schicken Sie es mir her, sobald Sie es in Händen haben. Und in einer Woche fangen Sie bei mir an... vorausgesetzt natürlich, daß das Zeugnis gut ist. Aber ich zweifle eigentlich nicht daran. Auf Wiedersehen, Fräulein Ruland.“

Womit also ein neuer Abschnitt meines Lebens begänne. Ich kann nicht sagen, daß ich sehr glücklich darüber bin. Aber da hilft nun alles nichts. Ich werde nachher bei Billy vorbeigehen und sie bitten, mir das Zeugnis schicken zu lassen. Noch eine Woche etwa hat der Professor in Baden-Baden gesagt. Ich habe Angst, sie wird nie herumgehen.

Und dann sitze ich auf meinem Feldbett und habe meinen alten Bademantel an. Ich sitze und warte. Ich weiß nicht worauf. Vielleicht wartet man sein ganzes Leben auf etwas, das doch nie kommt. Billy nicht. Die hat ihr Affchen. Und Wolfgang... Billy sagt, er habe nur „na je, dann also nicht“ gesagt und wolle nächste Woche in Urlaub fahren. Denn „irgendwo wird's ja doch eine Frau für mich geben, wollen mal sehen, ob nicht am Bodensee...“ Also schön. Wolfgang wird nicht immer warten. Er wird eine finden, die ihr Herz noch besitzt. Und wird eines Tages vielleicht ganz froh sein, daß nicht ich es war... Ich warte. Darauf, daß die Tage herumgehen. Daß mein Zeugnis kommt. Vielleicht bringt Billy es mir vorbei. Aber er wird ja noch nicht zurück sein...

Und da steht er in der Tür! Es ist ein Traum. Nein, es ist kein Traum. Er ist es wirklich... wirklich! Aber die Woche, die er noch im Krankenhaus bleiben sollte ist doch noch gar nicht herum? Und... warum sagt er gar nichts? Sagt nichts und steht und sieht mich an... und dann ganz plötzlich:

„Bitte, zieh dich an und komm mit Ich... ich habe dir noch was zu diktieren.“

Diktieren? Aber natürlich. Eigentlich müßte ich ja noch ins Büro kommen. Ich konnte nicht. Ich bin nicht mehr hingegangen. Ich bin einfach weggeblieben. Und ich möchte doch bitte lieber nicht...

„Ach bitte“, versuche ich es, „bitte nicht...“

„Bitte doch, Dany“, sagt er und lächelt eigentümlich, sieht sich um, schüttelt den Kopf, und ich finde, daß er nicht besonders gut aussieht. Zu früh aufgestanden. Viel zu früh.

Ich verstehe nichts. Aber wie ich an meinem Bademantel hinuntersehe, nicht er. „Ich warte unten. Habe ein Taxi dabei. Denn selbst fahren, das geht noch nicht wieder. Und du warst ja nicht mehr da. Und übrigens, würde es dir was ausmachen das Dirndl anzuziehen?“

„Ins Büro?“ wundere ich mich. Und sekundenschnell überlege ich, ob es vielleicht die Nachwirkungen des Unfalls sind... die ihn so seltsam reden lassen. Aber er sieht nicht verrückt aus. Nicht anders... ein bißchen blaß, ein bißchen ernst und... eigentlich möchte ich mich ihm in die Arme werfen und nichts fragen und sagen müssen. Aber ich wage es nicht. Und vielleicht ist das alles vorbei. War nur wieder so ein kleiner Flirt für ihn. So leicht zu erschüttern.

Vielleicht ist er einfach nur noch freundlich und will bloß nicht, daß ich aus dem Betrieb weggehe... vielleicht... ich weiß nicht... Aber er geht ja auch nach Rom. „Ins Büro? Das hab ich nicht gesagt.“

Und dann geht er wieder raus, und das Atelier ist leer wie zuvor, als ich gesessen und gewartet habe. Gewartet... gewartet. Ich möchte mich gern beeilen. Aber meine Hände sind so unsicher. Und ich male mir meinen Mund ganz schief und muß alles wieder abwischen... gut daß ich dieses Kästchen habe... wenn du einmal verliebt bist, wirst du darüber froh sein, hat er einmal gesagt. Und ich bin

UNSERE Heimat

Bauernregeln im Juni

Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Wenn die Nacht zu längern beginnt, dann die Hitze am meisten zunimmt. — Wenn im Juni Nordwind weht, dann das Korn zur Ernte trefflich steht. — Was im Juni nicht wächst, gehört in den Ofen. — Frühregen und frühe Gäste bleiben selten über Nacht. — Fliegen die Fledermäuse abends umher, so kommt anhaltend schön Wetter her. — Wenn die Johanniskornel glänzen, darfst bereiten du die Sennen. — 8. Juni: Regnets am Medardustag, regnet's noch vierzig Tag danach. — Was St. Medardus für Wetter hält, solch Wetter auch in die Ernte fällt. — 11. Juni: St. Barnabas nimmt die Sichel vermaß, hat den längsten Tag und das längste Gras. — 24. Juni: Vor Johann bitt' um Regen, nachher kommt er ungelegen. — Kuckusruf nach Johann bringt Teuerung. — Tritt um Johann Regen ein, so wird der Nußwuchs nicht gedeih'n. — Vor Johannstag keine Gerste man loben mag.

Olper Stadtspiegel

Kreispossaunenfest in Olpe. Der Posaunenverband der Siegerländer Jünglingsvereine feiert sein diesjähriges Posaunenfest am kommenden Sonntag in unserer Stadt. Rund 500 Bläser werden erwartet. Um 10 Uhr ist eine Morgenandacht auf dem Schützenplatz. Den Höhepunkt des Tages bildet die Festversammlung um 14 Uhr auf dem Schützenplatz. Es spricht Pfarrer Jochims, Eiserfeld. Die Bevölkerung ist zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Zur Vorbereitung auf den Jugendsonntag ist heute um 20 Uhr in der St. Martinus-Pfarrkirche die erste Predigt für die hiesige Pfarrjugend. Ein auswärtiger Jugendseelsorger, Vikar Kiwitt, wird die Predigt halten. Die Jugend möge vollzählig daran teilnehmen.

Die Amtsvertretung Olpe kommt am nächsten Freitag, dem 10. Juni, um 17 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1955.

Wichtig für Sportabzeichenbewerber. Am kommenden Sonntag um 10 Uhr wird wieder mit der Abnahme der Bedingungen für das Deutsche Sportabzeichen begonnen. Für Bewerber, die vom Vorjahre noch Be-

dingungen zu erfüllen haben, ist es jetzt Zeit, um ihre Jahresfrist noch einhalten zu können. Neue Bewerber werden gebeten, sich ebenfalls am Sonntagmorgen zu melden.

Luftsport-Club. Eine wichtige Versammlung findet am Samstag um 20 Uhr im Hotel „Zur Kante“ statt. Alle Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Rehbock im Hühnerstall. Eine seltene und überraschende Begebenheit trug sich am Mittwochvormittag am Hang des Galenberges bzw. in der Felmücke zu. Ein stattlicher, starker Rehbock, der zuvor schon auf dem Friedhof an der Westfälischen Straße gesichtet worden sein soll, war offenbar von einem Hund zum Galenberg getrieben worden. Der Bock

sprang in seiner Not durch die anliegenden Gärten und suchte schließlich Zuflucht in einem Hühnerhof beim Anwesen des Bäckermeisters R. Mund. Kinder bemerkten den Vorgang und riefen: „Da ist ein großes Tier im Hühnerstall!“ Der Besitzer des Hühnerhofes und zahlreiche Neugierige fanden sich daraufhin dort ein. Man machte den Weg frei, damit das scheue Tier entfliehen konnte. Doch wußte sich der Rehbock in seiner Aufregung nicht zu helfen. Er sprang mehrmals gegen die Umzäunung mit Stacheldraht, wobei er sich am Kopf verletzte. Schließlich gelang ihm doch der Weg ins Freie und eilfertig machte er sich auf und davon. — Der Zwischenfall hatte auch bei den Umstehenden einige Aufregungen verursacht. Er ermahnt wieder einmal dazu, Hunde, die wildern könnten, nicht frei herumlaufen zu lassen.

Ein neuer Märchenfilm mit großer Ausstattung ist heute um 16 Uhr sowie morgen um 14 Uhr u. Sonntag um 10.30 Uhr im hiesigen Filmtheater zu sehen. Dieser Film soll den Olper Kindern einmal eine besondere Freude bereiten. Vorgeführt wird das bekannte Märchen „Aschenbrödel“, ein Rolandfilm, der überall bei der jungen Welt Spannung und Begeisterung ausgelöst hat.

St. Georgs-Pfadfinder in der „Einsiedelei“

Pfingstlager des Stammes „Widukind“ Olpe nahm prächtigen Verlauf

Olpe. Das Herz eines jeden Pfadfinders schlägt höher, wenn es heißt: Ein Lager wird durchgeführt. Und so hatten sich auch die St. Georgs-Pfadfinder des Stammes „Widukind“ Olpe mächtig darauf gefreut, an Pfingsten wieder ein Lager draußen in Gottes freier Natur beziehen zu können. Wie im vergangenen Jahre wurde das Lager in der Nähe der „Einsiedelei“ bei Welschen Ennest errichtet. Daß es einen zünftigen Verlauf nahm und alle Erwartungen erfüllte, ja noch übertraf, ist nicht nur auf die guten Vorbereitungen sondern vornehmlich auch auf das überraschend schöne Pfingstwetter zurückzuführen.

Freilich, bei leichtem Regen mußte man am Pfingstsonntag etwas bange Herzen aufbrechen. Der Mut wurde jedoch belohnt, denn schon am nächsten Morgen herrschte eitel Sonnenschein! Es kamen noch weitere Pfadfinder nach, die am Samstag verhindert waren oder erst jetzt den Entschluß zur Beteiligung faßten. Insgesamt waren es rund 40 Pfadfinder, Jungpfadfinder und Ritter, die das schöne Pfingstlager unter Leitung des Stammesführers P.-H. Roeder miterleben konnten.

Große und kleine Zelte wurden an günstiger Stelle aufgeschlagen. Ein Zelt war geheizt, damit man sich erwärmen konnte, solange es noch regnete und der Abend kühl war. In mehreren Zelten gab es auch Radio-Sprechanlagen, die ein Pfadfinder fachkundig eingerichtet hatte.

So konnte man sich leicht verständigen und für Kurzweil war ebenfalls gesorgt! Eine Sippe hatte ihren Platz besonders schön umfriedet, Tische und Bänke für die ganze Gruppe aufgestellt und ein eigenes Proviantzelt eingerichtet. Alles war sauber und gefällig. Und darüber wehte ein origineller Wimpel. — Die vorbereitende Arbeit am Samstag wurde mit der Schlußrunde und dem Aufstellen der Wacher beendet.

Sonntag früh war Wecken, dann Frühstück. Geschlossen marschierten hierauf die St. Georgs-Pfadfinder in Dreierreihe mit wehendem Banner zum Gotteshaus in Welschen Ennest und hielten dort feierlichen Einzug. Nach dem Festgottesdienst brachten sie Pastor Lohmann, der früher bekanntlich Vikar in Olpe war und die jungen Gäste herzlich willkommen hieß, ein Ständchen. Es war eine freudige Begegnung mit lebhaftem Gedankenaustausch! Nach der Rückkehr ins idyllisch gelegene Lager beschäftigten sich die verschiedenen Interessengruppen mit Basteln, Unterweisung in Erster Hilfe, Waldstreifen usw. Zum Mittagessen kochte jede Sippe selbst ab. Der Nachmittag war dem Sport gewidmet: Reiterkämpfe, Fechten, Hindernislauf und Boxen mit Wettbewerben zwischen den Sippen. Pfarrer Lohmann traf unterdessen ebenfalls im Lager ein und zeigte sich sehr interessiert an allem. Für die Sieger hatte er „Klimpchen“ mitgebracht. Alles war begeistert. Auch die Jugend von Welschen Ennest, die mitgekommen war, und einige Ortsbewohner, die neugierig das Lager besichtigten.

Der Montag brachte wiederum Kirchgang, dann ein fröhliches Singen und ein Fußballspiel auf dem Sportplatz zwischen den Pfadfindern und der Jugend von Welschen Ennest. Nur zu rasch verging die Zeit. Nur zu rasch war das schöne Lager vorbei! Die Schlußrunde nahte heran und dann der Abmarsch. Man packte wieder zusammen, aber alle waren hocherfreut über dieses ganz besonders gut gelungene Lager. Und alle wußten aufrichtigen Dank für die freundliche Aufnahme in der dortigen Gegend sowie für den wohlgesinnten Transport der schweren Zelte usw. in anerkennenswerter Weise übernommen und durchgeführt hatte!

Während des Lagers wurden viele Fotos gemacht. Sie werden die Erinnerung an das wohlgenannte Pfadfinder-Pfingstlager 1955 festhalten!

Neues aus Attendorn

Totenglocke. Es starben im Alter von 72 Jahren die Witwe Anna Reuber, geb. Roll, wohnhaft Enneststraße, und der Kaufmann Kurt Raabe im Alter von 45 Jahren, wohnhaft Sackhof. R. i. p.

Sehr erstaunt waren die Kirchgänger am ersten Pfingstfeiertag, als sie sehen mußten, daß ein schwerbeladener Lastwagen durch die Straßen der Stadt fuhr und dieser Lastwagen sich als Fahrschulwagen entpuppte. Daß ausgerechnet die Straßen der Kirche benutzt werden mußten und dazu noch in der Zeit zwischen Hochamt und der letzten hl. Messe, vermag niemand einzusehen. Man hätte mehr Rücksichtnahme erwartet.

Der Jahrgang 1904/05 wird am Wochenende ein Treffen bei Biergans-Beul veranstalten.

Ein guter Rat für unsere Lehrlinge

Richtige Ernährungsweise fördert Körper und Geist

Kreis Olpe. Vor kurzem haben tausende von jungen Menschen die oft so lästigen Schulbänke verlassen und sind als Lehrlinge ins Berufsleben eingetreten. Das bedeutet für diese jungen Menschen den Beginn eines neuen Lebensabschnittes, der über ihr künftiges Schicksal entscheiden wird.

In den folgenden Jahren wird es sich nun zeigen müssen, was in unserem Nachwuchs an Energie und Leistungswillen steckt, ob die jungen Menschen die Voraussetzungen schaffen können, das Leben zu meistern. Der Erfolg in der Berufsausbildung und auch im beruflichen Vorwärtkommen nach der Lehrzeit hängt neben dem menschlichen Willen und Können aber sehr entscheidend von der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit ab. Gesundheit und Leistungsfähigkeit werden durch eine vernünftige Ernährungsweise, sie können geschädigt und geschwächt werden durch eine unvernünftige Lebensweise.

Die Beendigung der Schulzeit und der Eintritt in das Berufsleben bedeuten für die jungen Lehrlinge eine tiefgehende Umstellung ihres ganzen Lebensrhythmus. An die Stelle der bisher mehr geistigen Beanspruchung in der Schule tritt für viele jetzt eine vorwiegend körperliche Arbeitsweise. Es kommt hinzu, daß die Lehrlinge sich gerade jetzt im richtigen Wachstums- und Entwicklungsalter befinden. Alle diese Umstände machen es dringend erforderlich, die Ernährung dieser Jugendlichen zwischen 15 und 20 Jahren so zu gestalten, daß ihnen die notwendigen Nährstoffe zugeführt werden, um den erhöhten Anforderungen an Körper und Geist gerecht werden zu können.

Nach Ansicht erfahrener Aerzte und Ernährungsphysiologen müssen hierbei die Milch und Milchprodukte eine bevorzugte Rolle spielen, weil die Milch wie

kein anderes Nahrungsmittel die wichtigsten Grundnährstoffe in einer so harmonischen und natürlichen Form, in einer solchen Dosierung enthält, wie sie der Körper braucht. Dazu gehören neben dem wertvollen Milcheiweiß vor allem das Milcheiweiß und der Milchkalk, die besonders für die jungen Menschen zum weiteren Wachstum unentbehrlich sind. Hinzu kommt, daß die Milch gegen gewisse Infektionskrankheiten zu schützen vermag, die junge Menschen gerade in dieser Altersstufe gerne befällen.

Die jungen Lehrlinge sollten aber nicht nur darauf achten, daß sie bei den häuslichen Mahlzeiten, vor allem beim ersten Frühstück Milch trinken, sondern auch wichtig ist es, daß sie in ihren Arbeitspausen zu ihren Butterbroten regelmäßig einen halben Liter Milch zu sich nehmen. Dieser Milchtrunk erfrischt nicht nur, sondern damit werden dem Körper zugleich in leicht verdaulicher Form wertvolle Nährstoffe in hygienischer Verpackung vermittelt.

„Lehrjahre sind keine Herrenjahre“, sagt ein altes Sprichwort. Es ist eine Zeit, wo ständig scharf aufgepaßt und neues gelernt werden muß. Es ist ganz sicher, daß die jungen Menschen diese Lehrzeit am besten und erfolgreichsten meistern werden, die ihren Körper und Geist durch eine vernünftige Lebens- und Ernährungsweise gesund und vor allem leistungsfähig erhalten! Gesundheit und Leistungsfähigkeit sind auch schon für junge Menschen das wertvollste Gut, das sie besitzen. Es zu erhalten und zu schützen, ist ein zwingendes Gebot der Klugheit. Daher kann den Lehrlingen, die mit hoch gespannten Erwartungen und Hoffnungen in das Berufsleben eingetreten sind, nur dringend geraten werden: Wer schafft, braucht täglich Milch — und der junge Mensch ganz besonders! Milch hilft lernen — nicht nur in der Schule, sondern auch in der Lehrzeit!

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Wenden. Der Amtsverwaltung wurde der Fund eines Ferkels gemeldet. Das Tier wurde in Römershagen aufgegriffen. Der Eigentümer kann seine Ansprüche auf der Amtsverwaltung geltend machen.

Molkerei jetzt Michsammelstelle

Drolshagen. Wie gestern unter „Kreis Olpe“ berichtet, hat die hiesige Molkerei nunmehr ihren Betrieb eingestellt, nachdem die Molkerei in Grevenbrück auch die Milchversorgung des westlichen Kreises Olpe übernommen hat. Das bisherige Einzugsgebiet der Molkerei Drolshagen war zu klein, um den Betrieb konkurrenzfähig zu erhalten und die hohen Kosten für eine hygienische einwandfreie Milchverarbeitung aufbringen zu können. Im Gebäude der hiesigen Molkerei wird vorerst eine Milch-Sammelstelle verbleiben, in der die angelieferte Milch tiefgekühlt wird und dann zur Verteilung gelangt. Die Bauern von Drolshagen und Umgebung haben sich mit dieser Regelung einverstanden erklärt, nachdem die Beibehaltung der Sammelstelle in Drolshagen zugesagt wurde. Die bisherigen Mitglieder der Molkereigenossenschaft Drolshagen werden zudem im Abrechnungsverfahren usw. keine Änderung verspüren. Eine endgültige Regelung des Beitritts zur Molkereigenossenschaft Grevenbrück soll erst in zwei Jahren erfolgen.

Versammlung der IG Metall

Listernohl. Am Samstag veranstaltet die Ortsgruppe Listernohl der IG Metall um 19.30 Uhr in der Gastwirtschaft Mertens eine Mitgliederversammlung mit wichtiger Tagesordnung. Vor der Versammlung wird die Invalidenunterstützung gezahlt. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Wertvolle Zucht Kuh gestohlen

Ennest b. Attendorn. In der Nacht zum Donnerstag wurde von einer Weide nach Durchschneiden der Umzäunung eine wertvolle, rotbunte Zucht Kuh gestohlen. Die Kuh trägt hinter dem rechten Ohr die Nummer 96.241. Die Täter konnten unerkannt entkommen. Zweckdienliche Angaben zu ihrer Ermittlung nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Ausspracheabend der KAB

Heggen. Die Männer unserer Gemeinde waren zu einem Vortrag eingeladen, den Diözesanpräsident der KAB, Reddecker, hielt. Leider war nur eine kleine Zahl der Einladung gefolgt. Den interessanten Ausführungen des Redners folgte man mit großem Interesse. Der Vortragende stellte Vergleiche an zwischen den Auffassungen über „Arbeit und Mensch im Osten und Westen“. Er konnte aus ei-

gener Erfahrung sprechen, war er doch selbst als Kriegsgefangener lange Jahre schwersten Arbeitsbedingungen im Osten unterworfen. — Im November soll eine dreitägige Vortragsfolge über das gleiche Thema stattfinden. Der Redner knüpfte daran die Erwartung, daß sich alsdann viele Heggener Männer zur katholischen Arbeiterbewegung finden würden.

Chronik des Standesamtes

Heggen. Beim hiesigen Standesamt wurden für den Monat April folgende Personenstandsfälle beurkundet: Geburten: Margret Vollmert, Finnenrop; Ulrich Klein, Heggen; Walter Hölbelheirich, Heggen; Heinz Klein, Heggen; Ingrid Wittke, Ahausen; Helga Engelbach, Ahausen; Georg Puwalski, Heggen; Josef Hammer, Rönkhausen; Rudolf Wittig, Frettermühle; Hiltrud Klimpel, Bamenohl. — Eheschließungen: Richard Franke, Heggen und Margareta Reifensath, Niederhelden. — Sterbefälle: Theresia Duweg, geb. Orban, Bausenrode (35 J.); Emil Brill, Altfinnentrop (85 J.); Ferdinand Oberstadt, Altfinnentrop (73 J.); Cornelia Wilmes, Heggen (8 Wochen); Martha Lennep, geb. Deutschländer, Bamenohl (42 J.).

Heggen. Die Omnibusfahrt der Mütter findet am Dienstag, dem 6. Juni, nach Düsseldorf statt. Der Fahrpreis beträgt 8 DM. Sofortige Anmeldung ist erforderlich.

Heggen. Der Bekenntnissonntag für unsere katholische Jugend wird, wie alljährlich, am kommenden Sonntag wieder in der Pfarrkirche in Finnenrop durchgeführt.

Kirchhundem. Am Samstag, dem 4. Juni, ist die Amtsverwaltung in Kirchhundem und die Bezirksverwaltungsstelle (Gemeindebüro) in Altenhundem geschlossen.

Reiter-Erfolg

Rinsecke. An dem 25-jährigen Jubiläumsturnier des Zucht-, Reit- und Fahrvereins Medebach nahm Günter Hanes-Ketteler am vergangenen Wochenende teil. Während dieser Pferdeleistungsschau platzierten sich Pferde und Reiter insgesamt zwölfmal. Im mittelschweren Jagdspringen sicherte sich Hanes-Ketteler beim Stechen um den Sieg einen beachtlichen zweiten Platz.

Zur gefälligen Beachtung!

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Bausparkasse A.-G., Mainz, bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.



macht's für 30 Pf.



Angespannte Finanzlage in Wenden

Bericht des Wegebauausschusses und Beschlüsse des Gemeinderates

Wenden. Wie schon berichtet, wurde in der letzten Gemeinderatsitzung der vorgelegte Bericht des Wegebau-Ausschusses eingehend besprochen. Darüber ist noch folgendes mitzuteilen:

Am 17. und 20. Mai hatte der Ausschuss eine eingehende Besichtigung der Wege, Straßen und Brücken in allen Ortschaften vorgenommen. In Ottingen waren es zwei Brücken, deren Instandsetzung und eventuelle Erweiterung für notwendig erachtet wurde. Eine teilweise Instandsetzung der Dorfstraße in Büchen wurde ebenfalls beauftragt. In der Ortschaft Brün bedürfen die Ortswegen ebenfalls dringend einer Instandsetzung, die durch die Verlegung der Wasserleitung bedingt ist. Die Brücke über den Elbbach in Elben soll erweitert werden. Die im vergangenen Jahre begonnene Instandsetzung der Ortswege in Möllmühle mußte in diesem Jahre fortgesetzt werden. In den Ortschaften Girkhausen, Wenden, Schönau und Altenhof sind es je eine Gemeindestraße, die eine Instandsetzung mit Teerdecke nötig haben. In Wenden müßte die Brücke über den Wendebach erneuert und eine Verrohrung des Rummlebachs auf eine Länge von 40 Meter erfolgen. Dazu kommen noch weitere Instandsetzungsarbeiten wie Fertigstellung von verschiedenen Schulschulplätzen usw.

Bürgermeister Eichert erklärte zu dem vorgelegten Bericht, daß die Gemeinde nicht in der Lage sei, alle aufgeführten Mängel an Straßen und Wegen zu beseitigen. Es soll aber das durchgeführte werden, was im Rahmen des Haushaltsplanes möglich ist. Gemeindevorsteher Halberstadt bemerkte hierzu folgendes: Ehe man an eine Vergabe des Baues von Gemeindestraßen herangeht, solle man sich überlegen, wie man den Ortswegbau durchführen wolle. Der Bürgermeister erwiderte hierauf, daß trotz der durch den Bau von Gemeindewegen angespannten Lage für den Ortswegbau etwas getan werden müsse und man jeder Ortschaft für den Wegbau aus Gemeindegeldern pro Person 5.— DM zur Verfügung stellen solle. Er sei jedenfalls der Meinung, daß die in Aussicht genommenen Vorhaben in diesem Jahre geschafft werden können. Im nächsten Jahre wäre dies wohl kaum noch möglich wegen anderer dringender Vorhaben.

Nach diesen Ausführungen wurde seitens der Gemeindevertretung über die zunächst durchzuführenden Straßen- und Wegeinstandsetzungen Beschluß gefaßt. Welche

Verbesserungen vorgenommen werden, haben wir bereits gestern mitgeteilt. Für die Instandsetzung der Schulplätze in Hünshorn, Ottingen, Gerlingen und Altenhof sollen Zuschüsse bei der Regierung beantragt werden.

„Königin des Weltalls“

Kunstwerk für die Marienkapelle

Grevenbrück. Am Sonntag wird die Marienkapelle auf dem Rummel die kirchliche Weihe erhalten. Die für den Altar vorgeordnete Statue der Muttergottes als „Königin des Weltalls und des Friedens“ ist seit Pfingsten im Chor der Pfarrkirche aufgestellt. Nach Anweisung der Erbauer dieser Kapelle gestaltete Bildhauer Walfrid Gründgens, Münster i. W., der an der Restaurierung des dortigen Domes und der Lambertikirche mitgearbeitet hat, ein Marienbildnis, das sich in keiner Weise an bisherige Darstellungen anlehnt, sondern in seiner Ausführung einmalig sein dürfte. Der Künstler schnitzte die Statue aus 400-jährigem Eichenholz, das schon Generationen gedient hatte. Meisterhaft hat es der Münster'sche Bildhauer verstanden, aus diesem Eichenblock die etwa ein Meter hohe Statue anzufertigen. Thronend hält

Maria-Königin, herrschend über Weltall und Frieden, den Gottessohn als Schöpfer des Himmels und der Erde auf ihrem Schoß. Königliche Hoheit, mütterliche Milde und segnender Trost gehen von diesem einzigartigen Kunstwerk aus. Es ist dem Künstler gelungen, ein Muttergottesbildnis zu schaffen zum Lobe des Allmächtigen und zur Ehre seiner heiligsten Mutter.

Grevenbrück. Die nächste Uebung der Freiwilligen Feuerwehr ist am Samstag um 18 Uhr. Es wird erwartet, daß alle Feuerwehrmänner daran teilnehmen.

Grevenbrück. Heute ist um 20 Uhr eine Vorbereitungspredigt in der Kirche zu dem am Sonntag stattfindenden Bekenntnistag der Jugend.

Grevenbrück. Verstorben ist infolge eines bedauerlichen Unglücksfalles Paul Siebert im Alter von 36 Jahren. R. i. p.

Else. Die SGV-Abteilung nimmt am 5. Juni am SGV-Treffen in Lüdenscheld teil. Wer mit will, kann sich bei Josef Hochstein, Schönfeldstraße, melden.

Bonzel. Unter Anteilnahme der Dorfbewölkerung wurde am Mittwoch der im Alter von 78 Jahren verstorbene frühere Molkereibesitzer Paul Herbst aus Danzig zur letzten Ruhe auf dem kath. Friedhof in Grevenbrück geleitet. R. i. p.

Typhus-Erkrankung in Drolshagen

Bisher fast ausschließlich nur Verdachtsfälle — Strenge Vorkehrungen

Drolshagen. Am Dienstag wurden hier acht Verdachtsfälle von Typhuserkrankungen gemeldet, von denen einer als Typhus erwiesen wurde. Inzwischen ist die Zahl verdächtiger Erkrankungen auf etwa 40 angestiegen. 24 der Erkrankten wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Die Gesundheitsbehörde nahm sich sofort der Angelegenheit an und traf entsprechende Vorkehrungen.

In einer Pressebesprechung erfuhren wir gestern nachmittag auf der Kreisverwaltung in Olpe folgende Details zu den Vorkommnissen in Drolshagen:

Am 10. Mai dieses Jahres hatte eine auswärtige Firma die Klärgrube eines Wohnblocks geleert und den Inhalt am Kreuzseifen in der Nähe eines Teiles der Wassergewinnungsanlage der Stadt Drolshagen abgelassen. Wohl infolge des anhaltenden Regens ist die Jauche tief in den Boden eingedrungen und hat schließlich das Wasser der dortigen Leitung stark verschmutzt. „Das Wasser stinkt“, konnte man vielfach hören. Schon tags darauf (11. Mai) wurde die betreffende Zuleitung zum Hochbehälter gesperrt. Der Behälter wurde abgelassen, neu gefüllt und das Wasser gechlort. In der Stadt wurde durch Ausschellen sofort bekannt gegeben, daß die Bevölkerung nur noch gekochtes Wasser verwenden soll.

Am 11./12. Mai waren dann leichte Erkrankungen aufgetreten. Die Untersuchung auf Typhus blieb jedoch im Ergebnis negativ, so daß man keine weitere Gefahr mehr vermutete.

Am vergangenen Dienstag (31. Mai) wurden nun acht Erkrankte mit Typhusverdacht gemeldet und bis zur Stunde etwa 40 Verdachtsfälle. In einem Falle gilt Typhus als erwiesen, bei den übrigen Fällen ist Typhuserkrankung wahrscheinlich. 24 der Erkrankten wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Die Isolierstation ist voll belegt und weiterer Raum mußte dafür freigemacht werden, weil die Kranken es nicht wünschen, in ein auswärtiges Krankenhaus gebracht zu werden.

Das Wasser wird weiterhin gechlort und die Chlorung im Endergebnis streng kontrolliert. Die städtische Badeanstalt wird geschlossen. Ferner wurde das geplante Sportfest in Hüttemert abgesagt. Bezüglich des Schützenfestes in Berlinghausen ist noch keine Entscheidung getroffen. Die Bevölkerung wird dringend gebeten, sich größter Sauberkeit zu befleißigen und nach wie vor nur gekochtes Wasser zu verwenden!

Durch alle diese Maßnahmen hofft man, weiteren Erkrankungen vorzubeugen. Ratsam und notwendig ist es, daß alle Erkrankten sich in Krankenhausbehandlung begeben, denn durch die Isolierung kann eine weitere Verbreitung des Krankheitserregers verhütet werden.

An Hundem und Lenne

Altenhundem. In diesem Jahre soll die Fronleichnamprozession folgenden Weg nehmen: von der Kirche über die Kirchstraße, Mühlenstraße, Hochstraße, Sandstraße, Lindenstraße, zurück bei den drei Gemeindegärten über die Hüttenstraße. Segensstationen sind beim Einmünden der Mühlenstraße in die Hochstraße, bei der Kapelle am Jugendheim, bei den drei Gemeindegärten an der Lindenstraße und nochmals beim Jugendheim.

Altenhundem. Am Sonntag fährt der Reichsbund der Kriegs- und Zivilbeschädigten in den Westwald. Abfahrt um 7 Uhr ab Marktplatz.

Maumke. Am Sonntag ist um 17 Uhr in der Volkshalle ein großes Unterhaltungskonzert mit anschließendem Tanz. Es spielt der verstärkte Musikzug der Maumker Feuerwehr unter Leitung von E. Dirlt aus Meggen.

IG Metall ehrt Jubilare

Langenel. Am Sonntag findet um 18 Uhr in der Gastwirtschaft Heimes („Zur Post“) eine Mitgliederversammlung der IG Metall, verbunden mit Ehrung der Jubilare, statt. Gleichzeitig wird die Invalidenunterstützung ausbezahlt. Die Ansprache hält A. Wehner, der frühere Geschäftsführer der IG Metall des Kreises Olpe. Die Mitglieder werden aufgefordert, an dieser Versammlung vollzählig teilzunehmen.

10 Häuser vor dem Richtfest

In Langenel reger Wohnungsbau
Langenel. Wenn wir heute gegenüber einem Rückblick vor wenigen Jahren das Gelände gegenüber dem Bahnhof Langenel auf der Lieth betrachten, so müssen wir feststellen, daß dort eine lebhaftere Veränderung eingetreten ist. Man könnte sagen, daß hier ein neuer Ortsteil entsteht. Nachdem bereits im vergangenen Jahre vier private Siedlungshäuser mit einigen weiteren Privatbauten aus der Erde gewachsen sind, begannen im vorigen Jahre Angehörige der Hüttenwerke Siegerland,

nicht so. Auch in den Kirchen sieht man Weiße und Schwarze zusammen, selbstverständlich ist das für die katholischen Kirchen.

Erste Nacht in New York. Ich habe nicht besonders gut geschlafen. Es war schon zu warm. Wir kamen aus dem noch kalten Frühjahr Deutschlands hier in den Sommer hinein. Wir waren erhitzt und naß geschwitzt ins Hotel gekommen und hatten uns gleich auf das frische Eiswasser gestürzt, das an jeder Fisch reichlich zu haben war. Wir hatten möglichst viel kalte Speisen genommen und eiskühles Bier getrunken. Kein Wunder, daß der Magen das nicht gut vertragen konnte. Er rebellierte. Dennoch bin ich am anderen Morgen schon um halb 7 Uhr in die St. Patricks-Kathedrale gegangen, um zu zelebrieren. Es ist Kardinal Spellmanns Bischofskirche. Der Küster scheint mir Ordensbruder zu sein. Er dirigiert eine Anzahl älterer Herren, die als Ministranten fungieren. Ich muß aber zunächst trotz der Wärme einen Talar anziehen, darüber die priesterlichen Gewänder zur Messe. So habe ich bereits das zweite Dampfbad am frühen Morgen, das erste im Badezimmer des Hotels, das zweite in der Kirche. Dafür erhalte ich auch gleich nach der hl. Messe vom Ministranten ein Glas kalten Wassers hingestellt. Vor meinem Altar hatte sich wie bei den anderen Altären, an denen zelebriert wurde, eine Gruppe Gläubiger gesammelt. Sie verfolgten andächtig die hl. Messe. Die Frauen und Mädchen hatten, soweit sie keine Hüte trugen, kleine weiße Spitzen-tücher auf den Kopf gelegt. Das ist hier so Sitte und entspricht dem Gebrauch in spanischen Ländern, wo Frauen in der Kirche immer einen dünnen Schleier tragen. Die hl. Messen waren gut besucht, den ganzen Vormittag. Am besten aber war es die Mittagsmesse, die jeden Tag gegen 12 Uhr in der Kathedrale gelesen wird, und zu der vor allem viele Berufstätige aus den Büros und Geschäften kommen. Sie

Fast in allen Klassen Fußball-Endspiele

Saison 1954/55 bringt noch einmal volles Programm
Interesse und Spannung haben nachgelassen

Kreis Olpe. Zum Schluß jeder Spielzeit sind die noch anstehenden Nachholspiele von den Zuschauern nicht mehr gefragt. Auch bei den Aktiven wird der volle Einsatz und Ehrgeiz vermißt. Und dies wird auch wohl in erster Linie dazu beitragen, daß die Zuschauerzahlen verhältnismäßig niedrig sind. Auf- und Absteiger sind fast in allen Gruppen bekannt. Die für kommenden Sonntag zuständige Terminliste bringt noch einmal ein volles Programm mit zum größten Teil Abschlussspielen, besonders in der Bezirksklasse Siegerland.

Das letzte Punktspiel absolvieren u. a. auch FC Altenhof und RW Hünshorn. Altenhof hat den Tabellenzweiten aus Mundersbach zu Gast. Es bedarf eines außergewöhnlichen Einsatzes seitens der Gastgeber, um gegen den Ex-Landesligisten zu bestehen. Den Einheimischen wäre ein Erfolg im letzten Spiel zu gönnen. Das gleiche gilt auch für RW Hünshorn, die nach Altenseelbach müssen. Hier ist ein interessantes Treffen zu erwarten, denn beide Mannschaften wollen am Schluß der Saison noch einmal mit einem Sieg glänzen.

Die Spiele der Siegerlandstaffel
FC Altenhof — Germania Mundersbach, SV Altenseelbach — RW Hünshorn, TuS Hilchenbach — TuS Eisern, SV Netphen — TuS Feudingen, Eintracht Siegen — TuS Kaan-Marienberg, SpVg 08 Langenau — VfR Siegen, SG Dreis-Tiefenbach — TuS Erndtebrück.

Die Abstiegsfrage wird in der I. Kreisklasse wahrscheinlich noch keine Lösung finden. Für Rüblinghausen besteht die Gefahr, von Meggen R überholt zu werden.

Die Spiele der I. Kreisklasse
VfB Meggen R — FC Langenei, SuS Bleche — SV Heggen, TV Grevenbrück, SSV Elspe, TuRa Altenhundem — FSV Gerlingen, SV Schönau — SSV Kirchveischede, SV Hillmicke — VfR Rüblinghausen.

In der Gruppe A der II. Kreisklasse kann die Reserve aus Drolshagen für die eigene I. Mannschaft Schrittmacherdienste tun, wenn gegen die Gäste aus Altenhof ein Erfolg herausgespielt wird. Das wäre aber auch nur eine Vorsichtsmaßnahme im Falle eines Fehltrittes der ersten Garnitur in Oberveischede. Ein Erfolg bedeutet aber die Meisterschaft auch in dieser Gruppe, so daß die Spiele um die Meisterschaft der II. Kreisklasse terminmäßig beginnen können.

Die Spiele der II. Kreisklasse
Gruppe A: TuS Drolshagen R — FC Altenhof R, SpVg 04 Attendorf R — SpVg Biggetal, RW Hünshorn R — SV Hüttemert, SpVg Olpe R — SC Listernohl, SpV Oberveischede R — TuS Drolshagen I., Gruppe B: SpVg Albaum — TV Grevenbrück, TSV Saalhausen — SC Benolpe, TuS Halberbracht — FC Kirchhundem.

Jugendsport am 4. Juni

Kreis Olpe. Gemäß Anordnung des KJA besteht im gesamten Kreisgebiet für alle Schüler- und Jugendmannschaften Spielverbot am 5. Juni. Ausgenommen ist das Spiel der B-Jugendmeisterschaft VfB Meggen.

Werk Langenel, mit den Ausschachtungsarbeiten für zehn weitere Siedlungshäuser als Eigenheime mit je einer Einliegerwohnung. Träger dieser Bauten ist die Westfälische Wohnstätte Dortmund. Ein Großteil der Bauarbeiten wurde von den Siedlern selbst geleistet. Sie bauten sich zunächst den Weg und die Kanalisation, dann schachteten sie aus und legten selbst Hand an bei den Maurerarbeiten. Inzwischen sind die Häuser so weit fertiggestellt, daß in diesen Tagen das Richtfest aufgesetzt werden konnte. Die offizielle Richtfeier soll in Kürze stattfinden. Damit jedoch nicht genug! Von anderen Siedlern wurde auf dem Baugelände mit der Ausschachtung für weitere sieben Eigenheime begonnen. Auch die Hüttenwerke Siegerland beabsichtigen, den Wohnungsbau weiter zu fördern.

gegen SpVg 04 Attendorf. Die übrigen für den 5. Juni angesetzten Spiele sind bereits am Sonnabend, dem 4. Juni. Allen Schülern und Jugendlichen der Sportvereine ist damit Gelegenheit gegeben, an den kirchlichen Feiern der Jugend teilzunehmen. — Das Endspiel um den Pokal (SpVg Olpe gegen RW Hünshorn) findet am 9. Juni statt.

Freundschafts- und Werbespiel in Attendorf am 5. Juni

SpVg Attendorf — SpVg Olpe

Attendorf. Die sportnachbarliche Verbundenheit der beiden Großvereine SpVg 04 Attendorf und SpVg Olpe hat nach langer Zeit wieder ein Freundschaftsspiel zuwege gebracht, das am kommenden Sonntag in Attendorf stattfindet. Die oft falschverstandene „Rivalität“ zwischen „Panneköppern“ und „Kattfillern“ gehört längst der Vergangenheit an. Die Verantwortlichen beider Vereine haben in den letzten Jahren nicht unwesentlich dazu beigetragen, daß es zu einer verständnisvolleren Zusammenarbeit gekommen ist, die dem Heimat- und Fußballsport nur dienlich sein kann. Die Punkte- und Freundschaftsspiele beider Vereine nach dem Wiedererstehen des Fußballsports nach 1945 haben das in aller Deutlichkeit bewiesen. Erinnert sei hierbei vor allen Dingen an den für Olpe entscheidenden Lokalkampf des Spieljahres 1949/50, das trotz harten Einsatzes beider Teams unter der Leitung von Baumgärtel aus Hagen jederzeit fair durchgeführt wurde und nach dem Siege der Olper mit zu den Höhepunkten beider Vereinschroniken gehört. So ist auch am kommenden Sonntag mit einem spannenden Vergleichsspiel beider Meister der Serie 1954/55 zu rechnen, der gewiß eine stattliche Zuschauerzahl nicht nur aus dem Biggetal, sondern auch aus der weiteren Umgebung sehen wird. Beide Mannschaften werden in stärkster Aufstellung zur Verfügung stehen. Voranmeldungen für Fahrten der Olper Anhänger nimmt der Spielausschuß (Hermann Schmelzer, Martin- und Kölner Straße) entgegen.

Pferde-Toto

Die Gewinnreihe und Quoten vom 30. Mai: 1, 2, 2, 1, 2, 1, 0, 1, 0, 0, 7 ausgef. 2, 2; 11 richtige Voraussagen: 14 298.— DM, 10 richtige Voraussagen: 1 099,80 DM, 9 richtige Voraussagen: 132,80 DM. Am Solbad Raffelberg in Mülheim/Ruhr wird am kommenden Sonntag das „Stuten Derby“ ausgetragen, denn im „Preis der Diana“ (Ehrenpr. und 25 000.— DM — 2000 m) sind die Pferdedamen unter sich. Die zu erwartenden großen Felder in allen Rennen lassen den Tips viel Spielraum. Nach der Statistik der Vorjahre zu urteilen, dürfte auch in den nächsten Wochen im Pferde-Toto mit hohen Quoten zu rechnen sein. Die lukrativen Quoten beim Pfingstwettkampfbetrieb dürften der Auftakt dazu gewesen sein. In Mülheim starten: 1. Liebeslied (A. Gast, 2), zweijährig, noch nicht gelaufen, alle Zahlen (Tip 2, 1, 0); 2. Bengal (H. Kohn, 3), hat es sehr schwer (Tip 0, 2, 1); 3. Blaubart (G. Schirge, 3), Jagd-R. kann vorn sein (Tip 2, 1, 0); 4. Blaukehlchen (G. Streit, 4), vielleicht platiert (Tip 0, 2); 5. Silver City (O. Langner, 4), nach bisheriger Form (Tip 1, 2); 6. Turkish Mocc (W. Held, 5), sehr schwere Aufgabe (Tip 0); 7. Valentino (P. Fuchs, 5), bleibt zu beachten (Tip 2, 1); 8. Fabier (G. Streit, 6), enttäuschte zuletzt (Tip 0); 9. Mio (G. Nordmann, 6), Stallform gut (Tip 2, 1); 10. Lappjagd (H. Gummelt, 7), gewann noch Sonntag (Tip 2, 1); 11. Prinzess Orwa (M. Agne, 7), mindestens platiert (Tip 2, 1). — Ersatzpferde: E1 Langschnabel (G. Broda, 8), unsicherer Kantonist (Tip 0); E2 Marconi (A. Dechner, 8), enttäuschte kürzlich (Tip 0); E3 Nino (O. Langner, 1), heißer Favorit (Tip 1, 2).

Annahmestelle bei Bahnhofsbuchhandlung J. Bleser, Olpe.

Mit Pater Schindler nach Amerika ...

Die ersten Eindrücke in New York — Weiter nach Washington

(Fortsetzung aus Nr. 126 des „S. V.“)

Olpe. Der zweite Brief von Pater Paul Schindler, der in Bay St. Louis am 28. Mai aufgegeben wurde, traf mit der Luftpost am Mittwoch auf unserer Redaktion ein. Lesen wir, was unser Landsmann nach seiner Ueberfahrt — Luftreise — nach Amerika weiter zu berichten hat:

Liebe Landsleute!

Mein erstes Schreiben endete mit dem Bericht von der Landung in New York. Wir, die von der amerikanischen Regierung (Außenministerium — State Department) Eingeladenen wurden auf dem Flugplatz der nordamerikanischen Metropole von zwei Herren des State Department empfangen. Sie erleichterten uns alle Formalitäten der Paß- und Zollkontrolle, bestellten uns ein Taxi, das uns auf schnellstem Weg ins Hotel brachte und das war ein recht weiter Weg vom Flughafen bis in das Zentrum von Manhattan, der City New Yorks. Ich persönlich fand überall höchstliches Entgegenkommen; das war mir schon im Flugzeug aufgefallen, zumal seitdem wir uns über Irland befanden. Da bot sich schon der Steward an, mir bei der Landung in Shannon behilflich zu sein. Hier in New York erfuhr ich die Wahrheit, die jenem Buch seinen Titel gab: „Everybody calls me Father!“ d. h. Ein jeder nennt mich „Vater“. Das ist ja auch der offizielle Titel bzw. die Anrede, die man dem katholischen Geistlichen gewährt, mehr noch als in Süddeutschland der Titel „Hochwürden“. Der süddeutsche Theologieprofessor war daher sehr enttäuscht, daß man von ihm kaum Notiz nahm. Er war, wie schon mitgeteilt, in Zivil gereist,

im hellen Anzug und Mantel und natürlich mit Krawatte.

Der Driver (Taxifahrer) brachte uns also ins Hotel Wellington, mitten im Herzen Manhattans, nahe beim berühmten größten Gebäude der Welt, dem Empire State Building. Aber das Hotel war selber ein Wolkenkratzer von 27 Stockwerken. Ich erhielt ein schönes Einzelzimmer für fünf Dollar im 24. Stock Nr. 2443. Jedes Zimmer hat eigenes Bad und Toilette. Nachdem wir also den Staub und Schweiß der Reise abgewaschen hatten, sammelten wir uns zum Mittagessen im Speisesaal. Ich rief aber vorher noch das St. Saylor Studienhaus in Washington an, da ich ja am folgenden Tag gleich nach dort weiterfahren sollte. So konnte ich mit P. Matth. Braun sprechen, einem Deutschen von Cochem an der Mosel, der schon seit 1920 in den Vereinigten Staaten und meistens im Süden lebt. Er erwartet mich und wird mich am Bahnhof in Washington abholen kommen.

Was dem Neuling im Lande zuerst und am meisten auffällt, das sind die Neger. New York hat freilich ein eigenes Negerviertel, aber auch sonst überall in der Stadt findet man Neger; arme und reiche, große und kleine, Männer und Frauen. Auf der Straße sieht man schwarze und weiße Kinder zusammen. Sie gehen in dieselbe Schule, sie sprechen dieselbe Sprache und spielen dieselben Spiele. Im Hotel: Fast alle Hoteldiener, alle Fahrstuhlfahrer bzw. Fahrerinnen, alle Zimmermädchen sind Schwarze. Alle die grünen, farbigen Taxis haben Schwarze als Fahrer. Schwarze Damen in großer Toilette sieht man viel. Sie kommen oft in vornehmen Autos gefahren. Gibt es hier also eine Rassendiskriminierung oder nicht? Zunächst scheint es

nicht so. Auch in den Kirchen sieht man Weiße und Schwarze zusammen, selbstverständlich ist das für die katholischen Kirchen.

Erste Nacht in New York. Ich habe nicht besonders gut geschlafen. Es war schon zu warm. Wir kamen aus dem noch kalten Frühjahr Deutschlands hier in den Sommer hinein. Wir waren erhitzt und naß geschwitzt ins Hotel gekommen und hatten uns gleich auf das frische Eiswasser gestürzt, das an jeder Fisch reichlich zu haben war. Wir hatten möglichst viel kalte Speisen genommen und eiskühles Bier getrunken. Kein Wunder, daß der Magen das nicht gut vertragen konnte. Er rebellierte. Dennoch bin ich am anderen Morgen schon um halb 7 Uhr in die St. Patricks-Kathedrale gegangen, um zu zelebrieren. Es ist Kardinal Spellmanns Bischofskirche. Der Küster scheint mir Ordensbruder zu sein. Er dirigiert eine Anzahl älterer Herren, die als Ministranten fungieren. Ich muß aber zunächst trotz der Wärme einen Talar anziehen, darüber die priesterlichen Gewänder zur Messe. So habe ich bereits das zweite Dampfbad am frühen Morgen, das erste im Badezimmer des Hotels, das zweite in der Kirche. Dafür erhalte ich auch gleich nach der hl. Messe vom Ministranten ein Glas kalten Wassers hingestellt. Vor meinem Altar hatte sich wie bei den anderen Altären, an denen zelebriert wurde, eine Gruppe Gläubiger gesammelt. Sie verfolgten andächtig die hl. Messe. Die Frauen und Mädchen hatten, soweit sie keine Hüte trugen, kleine weiße Spitzen-tücher auf den Kopf gelegt. Das ist hier so Sitte und entspricht dem Gebrauch in spanischen Ländern, wo Frauen in der Kirche immer einen dünnen Schleier tragen. Die hl. Messen waren gut besucht, den ganzen Vormittag. Am besten aber war es die Mittagsmesse, die jeden Tag gegen 12 Uhr in der Kathedrale gelesen wird, und zu der vor allem viele Berufstätige aus den Büros und Geschäften kommen. Sie

machen Mittagspause nicht nur für den Leib zum Essen, sondern auch für die Seele zum Beten. Ueberhaupt sieht man bald, wie sehr dem katholischen Amerikaner das Bekenntnis seines Glaubens in der Öffentlichkeit liegt. Er hat nichts von den „Minderwertigkeitsgefühlen“ so vieler katholischer Europäer. Männer, Frauen und Kinder machen in New York das große Kreuzzeichen, wenn sie am Hauptportal der Kirche vorübergehen. Sie grüßen auch den unbekannten Priester auf der Straße mit einem freundlichen: „Good Morning Father!“ Der Prozentsatz der praktizierenden Katholiken ist nach den Angaben der kath. Caritasorganisation der amerikan. Bischöfe in den Vereinigten Staaten 75%. Und man bedenke, daß wir in katholischen Köln und Düsseldorf nur noch 10 bis 20% praktizierender Katholiken haben!

Um die Mittagszeit sage ich zunächst New York Lebewohl! Mit Dr. B. fahre ich zum Pennsylvania-Bahnhof. Schwarze Träger nehmen uns das Gepäck ab und bringen uns für einige Cents in das Abteil des Zuges, der 12.30 Uhr nach Washington fährt. Er hat Speise- und Salonwagen, letzteren für Konferenzen, doch ist es dort sehr teuer. Dafür kann man umso billiger kaufen und essen, wenn man sich an den Boy wendet, der allerlei zu Essen und zu Trinken in den Abteilen anbietet. Wir tun das natürlich auch und sparen unsere kostbaren Dollars. Die Schaffner rufen die Stationsnamen genau so undeutlich oder noch undeutlicher aus wie bei uns. Mit allen englischen Kenntnissen konnte ich von den Namen wie Birmingham, Baltimore, Philadelphia nichts verstehen. Ich mußte sie erst geschrieben sehen.

18.30 Uhr lief der Zug in Washington ein. P. Braun erwartete mich und war behilflich die Gepäckträger zu befriedigen, den Dr. Bitter zum Hotel bringen zu lassen usw. So war ich bald bei eigenen Mitbrü-

dern zu Hause, von denen ich ja manche aus früheren Zeiten gut kannte. Ein festliches Mahl vereinte uns bald im Speisesaal. (Fortsetzung folgt)

Königsberg-Erinnerungen

In „Westermanns Monatshefte“

Farbenfrohe und thematisch gut gemischt bietet sich das Juni-Heft von „Westermanns Monatsheften“ dar. Das südliche Sommermotiv des Umschlagbildes von Hirschberger setzt sich in dem farbensatten Blumenbild von Schmidt-Rottluff fort. Leibl, der Engländer Constable und Max Liebermann sind mit ausgezeichneten Reproduktionen vertreten. Von den literarischen Beiträgen interessieren besonders die neueste Novelle Werner Bergengruens „Das Florettband“ und einige gut ausgewählte Erzählungen jüngerer Autoren. Luft berichtet über Theater in Berlin und Schlehdorn plaudert charmant über die Schopenhauer des 18. Jahrhunderts. Von besonderer Schönheit sind die Farbfotos von Prof. Alsdorf über das romantischste Gebiet Indiens „Radschputana — Land der Ritter“. Grzimek, der bekannte Frankfurter Zoo-Direktor, erzählt von seinem Aufenthalt bei einem Pygmäenstamm während seiner letzten Afrika-Expedition und steuert dazu neue, aufschlußreiche Bilder bei. „Das Wunder des Aalzuges“ schildert W. Seewald, und W. Eigener illustriert diesen Artikel mit gewohnter Meisterschaft. Eine Königsberg-Erinnerung von Agnes Miegel, ein Bericht über seltene Vogelaufnahmen von Georg Schützenhofer, ein Beitrag über neuzeitliche „Liebes- und Hochzeitsringe“ von Ulla Stöver und ein jugendliche Ferienwanderer gut beratender Photo-Artikel mit Wanderkarte über „Fahrt und Wander durch Europa“ sind weitere Beiträge dieses Heftes.

Mit Radar auf Kohlensuche

Ruhrbergbau muß sich ausdehnen — Die Erdkruste wird geröntgt — Münsterland „unter der Lupe“

Essen. Immer weiter dringt der Ruhrbergbau nach Norden vor. Schon schickt er sich an, das Münsterland in seine Planungen einzubeziehen. Die immer schneller fortschreitende maschinelle Ausschöpfung der Kohlenflöze im bisherigen klassischen Abbaubereich zwingt dazu, dem Verlauf der Flöze nach Norden zu folgen und in diesem Gebiet die Reservfelder aufzuschließen. Noch aber tappen die Bergbauexperten fast völlig im dunkeln über Art und Lagerung, für die zu erwartenden Mengen in diesen Feldern.

Um das geologische Skelett dieser Felder und ihre Kohlenschätze über eine große Fläche festzulegen, hat eine Arbeitsgemeinschaft des Ruhrbergbaus, die Geoelektra, ein neuartiges Hochfrequenzgerät entwickelt, das ähnlich wie Radar arbeitet und regelrecht die Erdkruste „röntgt“. Tag für Tag stapfen Geologen mit dem hochempfindlichen Gerät jenseits der Lippe über die Kohlefelder von morgen. Der Hintermann liest das Instrument ab und ruft die Werte einem Techniker zu, der sie auf Millimeterpapier einträgt. Aus den Eintragungen entsteht eine zusammenhängende Kurve, für den Laien unverständlich.

Der Fachmann

aber liest darin wie in einem spannenden Buch, das die Erde selbst geschrieben hat. Da wird erkennbar, wo Kohle lagert oder wie das elektrische Verhalten der Erdschichten und Mineralien ist. Stellt die Kurve hoch auf, sind die Kohlenflöze durch Sprünge und Risse in der Erdkruste gestört.

Neues Hochfrequenzgerät

Das ganze Geheimnis des neuen Hochfrequenzgerätes, mit dem man in die Erdkruste blicken kann, ist sein Sender, der über eine Sendespule ein hochfrequentes elektromagnetisches Wechselfeld erzeugt. Dieses Wechselfeld erregt im Untergrund, über den das Ge-

rät getragen wird, ein zweites Wechselfeld. Die Stärke dieses sekundären Wechselfeldes ist abhängig von der Leitfähigkeit des Untergrundes. Man hat festgestellt, daß über oder in unmittelbarer Nachbarschaft großer Gebirgsstörungen die Leitfähigkeit des Unter-

grundes bis fast zur Erdoberfläche derart verändert ist, daß die zu einem hochempfindlichen Empfänger zurückkehrenden Impulse besonders stark registriert werden.

Die Vorräte schmelzen dahin

Die Bewohner schauen diesem Treiben der Geologen nur mühsam zu. Sie können es noch nicht begreifen, daß aus ihren Feldern einmal stählerne Förderer wachsen sollen. Aber die Industrie in aller Welt und auch ihre eigenen Öfen verlangen nach Kohle. Das Kohlenrevier von heute wird sie nicht auf die Dauer liefern können. Seine Vorräte schmelzen dahin.

12 000 Mark für ein Auge

Behörde haftet für Unfälle im Kinderheim — Speer traf zu gut

Hamburg. — Hamburgs Jugendbehörde wird tief in die Kasse greifen müssen. Schuld daran ist der „Speer“ des kleinen Claus-Jürgen, eines sehr braven Jungen, dem einmal das Mißgeschick passierte, daß er einen Kameraden verletzte. Das Unglück geschah in einem Hamburger Kinderheim. Claus-Jürgen spielte mit einigen Freunden „Indianer“. Als er Rothaut brauchte, er natürlich einen Speer. Also schnitt er sich im Garten des Heimes einen handlichen Stock zurecht. Damit veranstaltete er Zielwetten gegen einen Baum, der zum „Marterpfahl“ erklärt wurde.

Inzwischen forderte eine Kindergärtnerin den siebenjährigen Lothar auf, einige Papierschnitzel zum Ascheimer zu bringen. Folgsam zog Lothar los, aber da geschah es: Plötzlich kam Claus-Jürgens Stock angesaut und traf Lothar ins Auge, das sofort auslief. Der zweite Teil dieser Tragödie spielte sich vor den Schranken des Gerichts ab.

Lothars Eltern konnten nicht zur Rechenschaft gezogen werden, denn das Unglück in einem Kinderheim geschehen war, trug dessen Leiterin und damit die Jugendbehörde die Verantwortung. Lothars Eltern klagten auf Zahlung eines Schmerzensgeldes und einer Lebensrente. Die Jugendbehörde wehrte sich; in einem solchen Institut könne nicht jedes Kind besonders beaufsichtigt werden, erklärte sie. Außerdem habe es sich bei dem Stock nicht um ein „gefährliches Werkzeug“ gehandelt, weil ein Spielzeug nicht schon dann gefährlich ist, wenn es unter besonders ungünstigen Umständen einen Unfall verursacht.

Lothars Anwalt wandte dagegen ein, daß eine etwas strengere Beaufsichtigung sehr wohl am Platze gewesen sei. Außerdem sei ein „Speer“ dieser Art ein gefährliches Werk-

zeug im juristischen Sinne, denn Jungen benutzen solche Stöcke meistens nicht nur dazu, um damit in Blumenbeeten herumzustochern.

Das Hanseatische Obergericht als oberste Hamburger Instanz schloß sich dieser Auffassung an. Es verurteilte die Jugendbehörde zur Zahlung eines Schmerzensgeldes in Höhe von 12 000 DM sowie einer noch festzusetzenden Rente. Ferner muß der Staat für alle Schäden aufkommen, die sich noch nachträglich bei Lothar zeigen sollten. Lothars Eltern aber werden künftig sehr streng auf ihr Söhnchen aufpassen. Wäre das Unglück außerhalb des Kinderheimes geschehen, hätte es ihre eigene Brieftasche getroffen.

Westdeutsche Keglermeisterschaften

Dortmund. — Die Westdeutschen Keglermeisterschaften wurden wegen der Typhusgefahr kurzfristig von Hagen nach Dortmund verlegt und werden vom 10. bis 18. Juni im Dortmunder Keglerheim ausgetragen. Es bleibt bei den gleichen Ausschreibe- und Startbedingungen. Insgesamt werden über 580 Kegler- und Keglerinnen aus Nordrhein-Westfalen erwartet, die etwa 70 000 Kugeln schießen werden.

Deutscher Strafvollzug in Werl

Werl. Nach Ratifizierung der Pariser Verträge sind die von alliierten Gerichten wegen krimineller Vergehen verurteilten Inassen der Strafanstalt Werl jetzt vom britischen in den deutschen Strafvollzug übergegangen. Es sind 70 Männer und zwei Frauen. Die Kriegsverurteilten werden jedoch weiterhin vom britischen Wachpersonal beaufsichtigt.

Für einen anderen ins Gefängnis

Arbeitslosen überredet — Nach vier Monaten durch Zufall aufgefallen

Köln. — Das Kölner Schöffengericht verurteilte einen 35jährigen kaufmännischen Angestellten aus Köln zu drei Monaten Gefängnis ohne Bewährung, weil er im März einen arbeitslosen Handwerker überredet hatte, für ihn eine Gefängnisstrafe von acht Monaten zu verbüßen. Der Tausch wurde durch den Austausch der Personalpapiere ermöglicht. Der andere fiel jedoch nach vier Monaten Haft durch einen Zufall auf.

Während der Haft hatte der Handwerker von der Frau seines „Mandanten“ zur Tarnung laufend Briefe erhalten, die ihn mit „Lieber Josef“ anredete. „Josef“, der in Wirklichkeit Ernst heißt, erklärte dem Gericht: „Ich will kein Gefängnis mehr sehen. Auch nicht von außen, denn ich hatte die Nase schon am dritten Tage voll.“ Er erhielt wegen mittelbarer Falschbeurkundung und Begünstigung 150 Mark Geldstrafe.

Rückgang der Typhus-Erkrankten

Hagen. — Trotz erneuter Zugänge an Typhus-Verdächtigen ist die Zahl der Typhus-Erkrankten im Epidemiegebiet von Hagen und vom Ennepe-Ruhr-Kreis zum ersten Male seit dem 12. Mai absolut zurückgegangen. Insgesamt werden in Hagen 33 Patienten aus den Isolierstationen entlassen, weil sich der Typhus-Verdacht sowohl klinisch als auch serologisch-bakteriologisch nicht bestätigt hat.

Außerdem teilte das Gesundheitsamt Schweinfurt mit, daß die 82jährige Frau aus Gevelsberg

am Mittwoch nicht dem Typhus zum Opfer gefallen, sondern an Altersschwäche gestorben ist. Durch eine Obduktion wurde dieses Ergebnis einwandfrei festgestellt.

Bei 17 Zugängen von Typhus-Verdächtigen — zum großen Teil Kontaktfunktionen — erhöhte sich die Zahl der Typhus-Erkrankten im Epidemiegebiet am Donnerstag auf 64. Am Freitag waren in den Isolierstationen der Krankenanstalten und Notkrankenhäuser in Hagen und im Ennepe-Ruhr-Kreis noch 680 Patienten gezählt worden.

Neue Talsperre

Hellenthal (Eifel). — Mit drei symbolischen Hammerschlägen legte Landwirtschaftsminister Dr. Johannes Peters den Grundstein für die Sperrmauer der Olefalsperre in der Nähe von Hellenthal (Kreis Schleiden). Ende Oktober 1957 soll die Sperrmauer mit einem Kostenaufwand von 16 Millionen Mark fertiggestellt sein. Die Talsperre wird ein Fassungsvermögen von 20 Millionen cbm haben. Nur fünf km von der belgischen Grenze entfernt, wird die aus 17 dreieckförmigen Hohlpiellern bestehende Sperrmauer 53 m hoch, an der Sohle 51 m breit und 280 m lang sein.

Gegen „private“ Pilgerreisen

Paderborn. — Für Pilgerfahrten ins Ausland sei ab sofort im Bereich des Erzbistums Paderborn nur noch die Diözesan-Pilgerleitung zuständig, teilte das Paderborner Generalvikariat mit. Die höchste Kirchenbehörde des Erzbistums hat gleichzeitig allen Gläubigen von der Teilnahme an solchen Pilgerfahrten abgeraten, die ohne das Einverständnis der Diözesan-Pilgerleitung veranstaltet werden.

1,2 Millionen Mopedfahrer

Paderborn. Im Bundesgebiet gibt es heute bereits 1,2 Millionen Mopedfahrer. Das wurde auf dem ersten Bundestreffen der kürzlich gegründeten „Interessengemeinschaft der deutschen Mopedfahrer“ (Sitz Duisburg) in Paderborn bekanntgegeben. Vorsitzender Hans Frank sagte, es sei damit zu rechnen, daß im Laufe der nächsten fünf Jahre noch 50 Prozent aller heutigen Radfahrer auf den „Motor ohne Führerschein“ umschalten.

Wenn den Bürger der Schuh drückt...

Aus der Arbeit des Petitionsausschusses im Bundestag — Meist wirkliche Not und berechtigte Klage

Bonn. (nws) Zu wissen, wo den Bürger der Schuh drückt, wie sich die Maßnahmen der Legislative und der Exekutive auswirken, wo Gesetzeslücken bestehen und wo der „Übermut der Ämter“ Unrecht stiftet — das ist sozusagen das A und O der parlamentarischen Arbeit im demokratischen Staate, die sich ja nicht in der Produktion von Gesetzen erschöpfen darf, sondern auch ihre Ausführung überwachen muß. Der einzelne Abgeordnete bemüht sich, in seinem Wahlkreis zu erfahren, was den „kleinen Mann auf der Straße“ bewegt.

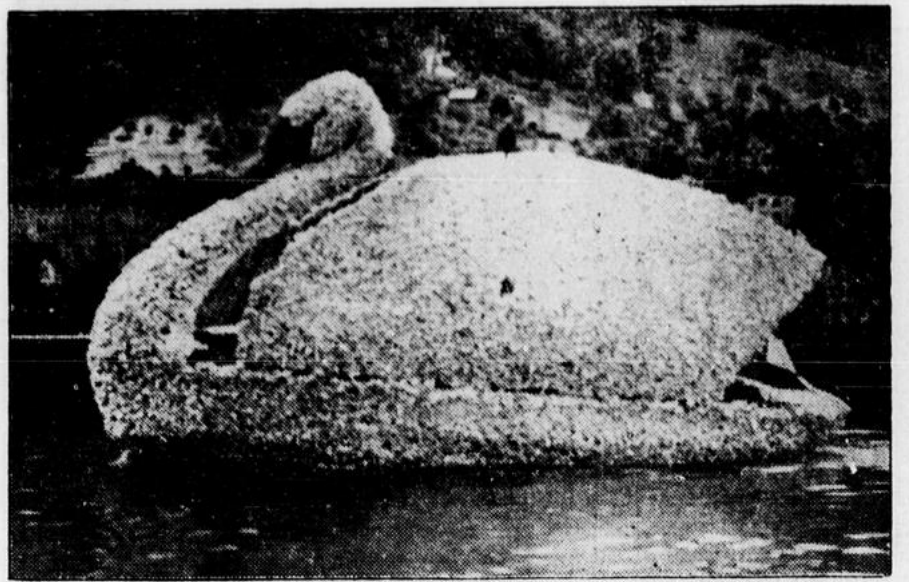
Ebenso wichtig für die Meinungsbildung des Abgeordneten aber ist eine Einrichtung, die gewissermaßen das Hörrohr des Bundestages am Herzen des Volkes darstellt: Der Ausschuß der Petitionen. Ungefiltert durch amtliche Instanzenwege werden hier die Sorgen des Bürgers der Volksvertretung direkt unterbreitet, manchmal in wohlformulierten Schriftsätzen, meist aber in unbeholfenen Briefen, die vielleicht deutlicher zeigen, wie es dem Schreiber zumeist war, ehe er sich entschloß, die Hilfe des Parlamentes in eigener Angelegenheit zu erbitten. Der Bundestag erhält so ein ungeschminktes Bild der Wirklichkeit; er erfährt, wie das, was er „oben“ in Bonn beschließt und entscheidet, „unten“ ankommt und aufgenommen wird.

Annähernd 40 000 Eingaben haben den Ausschuß seit dem Bestehen des Bundestages erreicht. In den ersten einundzwanzig Jahren der zweiten Legislaturperiode gelangten bereits 12 000 Petitionen in die Hände der Volksvertretung, von denen bis jetzt 92 Prozent erledigt worden sind. „Erledigt“ heißt nicht, daß der Bittsteller irgendeine nichtssagende, „abwimmelnde“ Antwort erhielt, sondern daß der Ausschuß sich bemühte, sein Anliegen — soweit es berechtigt war — durchzusetzen, offenbare Verwaltungsmängel abzustellen oder — wenn es sich um Probleme allgemeiner Bedeutung handelte — das Plenum auf einer Initiative zu veranlassen. Die meisten Stellen der Exekutive zeigen sich dankbar, wenn sie vom Petitions-

ausschuß auf Beanspruchungen aufmerksam gemacht werden, die sich in der Ausführung von Gesetzen und Verordnungen ergeben.

Nörgler und Querulanten sind selten. Die meisten Eingaben gehören — was nicht verwundern kann — in den Bereich Sozialgesetzgebung. Mit 13,15 Prozent aller in der zweiten Wahlperiode eingegangenen Petitionen stehen Fragen der Sozial-, Privat- und sonstigen Versicherungen an der Spitze. Auf dem zweiten Platz folgen mit 12,46 Prozent Probleme des Lastenausgleichs. Mit 10,73 Prozent nimmt das Bau- und Wohnungswesen die dritte Stelle ein; sodann kommen die Kriegsoferversorgung mit 9,15 Prozent und der Öffentliche Dienst mit 7,68 Prozent.

Lediglich 1,67 Prozent der Eingaben erwiesen sich als „unbehebbar“, was beweist, daß nur ein verschwindend geringer Teil der Petenten der Gruppe der steten Nörgler und Querulanten zugeordnet werden muß. Meist spiegelt sich echtes Hilfsbedürfnis, berechtigte Klage und wirkliche Not in den Eriefen an die Volksvertretung wider.



BLUMENSCHWAN GEHT AUF RHEINFABRT

Auf einer Rheinfahrt vom Bodensee bis nach Holland soll dieser „Blumenschwan vom Traunsee“, ein mit Tausenden von Kunstblumen dekoriertes Motorboot, für den österreichischen Fremdenverkehr im allgemeinen und für Oberösterreich und das Salzkammergut im besonderen werben. An den verschiedenen Etappenorten sollen Lichtbildervorträge und Pressekonferenzen den Werbeeindruck erhöhen. — Unser dpa-Bild zeigt den Blumenschwan auf dem Bodensee, nachdem er am Pfingstsonntag Brezgen, den Ausgangspunkt der Rheinreise, verlassen hat.

Lastzug prallte auf Lastzug

Neues Unglück im Westerwald — Ein Todesopfer — Zu hohe Geschwindigkeit

Neustadt/Wied. — Nur sieben Stunden nach dem furchtbaren Omnibusunglück von Höchstbach hat sich in Westerwald ein neuer schwerer Verkehrsunfall ereignet, der einen Toten und zwei Verletzte forderte.

Auf der oft von Unfällen betroffenen Gefällstrecke zur Wiedbachtalbrücke der Autobahn Frankfurt—Köln wollte ein schwerer Lastwagen aus Bonn einen Lastzug überholen. Im letzten Augenblick bemerkte der Fahrer, daß auch er überholt werden sollte. Er versuchte vergeblich, wieder hinter den Lastzug einzuscheren. Mit hoher Geschwindigkeit fuhr der Bonner Lastzug auf den mit Eisenträgern beladenen Lastzug auf.

Durch die Wucht des Aufpralles wurde das Führerhaus des Bonner Wagens eingedrückt und der Beifahrer so schwer verletzt, daß er noch am Unfallort verstarb. Der Fahrer erlitt leichte, ein zweiter Beifahrer schwere Verletzungen.

Nach den Ermittlungen der Polizei hat der Fahrer des Bonner Lastwagens die bei 40 km/h liegende Geschwindigkeitsbegrenzung auf der Gefällstrecke nicht beachtet und sie um 20 bis 30 km/h über-

in einem Prozeß gegen einen Aachener Studenten, dessen Sozialfahrer bei einem unverschuldeten Zusammenstoß seines Motorrads mit einem Pkw schwer verletzt wurde.

Lehrlinge mit

mehreren Lehrverträgen

Solingen. — Einige Firmen in Solingen, die mit Jungen oder Mädchen vor Ostern Lehrverträge abgeschlossen hatten, warteten nach einem Bericht der Industrie- und Handelskammer Solingen nach Ostern vergeblich darauf, daß der Lehrling seine Stelle antrat. Nachprüfungen ergaben, daß die Jugendlichen inzwischen bereits bei einem anderen Betrieb ihre Lehre angefangen hatten.

Schlechte Leistungen

im kaufmännischen Rechnen

Bielefeld. — Bei den diesjährigen Kaufmannsgehilfenprüfungen in Ostwestfalen seien von den Prüfungsausschüssen vor allem schwache Leistungen im kaufmännischen Rechnen festgestellt worden, teilte die Bielefelder Industrie- und Handelskammer mit. Die Kammer hat in diesem Zusammenhang alle ostwestfälischen Lehrbetriebe gebeten, die Berufsschulen, die infolge verkürzten Unterrichts ihre Aufgabe nur notdürftig lösen könnten, bei der theoretischen Ausbildung weitgehend zu unterstützen.

Feuerwehr baute Storchennest

Paderborn. Ein mit Reisern durchflochtenes Wagenrad wurde von der Freiwilligen Feuerwehr Paderborn mit der Brandleiter auf einen 2 Meter hohen unbenutzten Storchennest geschafft. Seit Tagen waren fünf Störche beobachtet worden, die immer wieder um den Storchennest am Rande der Stadt in der Nähe der Lippe kreisten. Die Paderborner Tierfreunde warten jetzt gespannt darauf, ob die Störche das ihnen bereitete Nest besetzen. Nach Mitteilung der Naturwissenschaftlichen Vereinigung Paderborn gibt es zur Zeit in Nordrhein-Westfalen nur sieben Storchennistplätze.

Betrunkener auf 30-Meter-Mast

Er wollte sich in die Tiefe stürzen — Gefährliche Späße über Häusermeer

Bielefeld. — Zum Entsetzen der Straßenspassanten trieb ein betrunkenen junger Mann über dem Bielefelder Häusermeer auf dem 30 Meter hohen Mast der Traber-Truppe seine gefährlichen Späße. Aus schwindelnder Höhe gab der Schwankende den sich unten ausmammelnden Menschen zu verstehen, daß er sich in die Tiefe stürzen wolle.

Einem ihm nachgeklebten Mitglied der weltbekannten Hochseilartistengruppe gelang es jedoch, den „Amateur“ zum Abstieg zu bewegen. Als er wohlbehalten auf dem Boden anlangte, nahm ihn eine Polizeistreife in Empfang. Nach Mitteilung der Polizei wird sich der junge Mann wegen groben Unfalls verantworten müssen.

Großfeuer vernichtet Kerzenfabrik

Hopsten (Kreis Tecklenburg). — Ein Großfeuer vernichtete eine fast 100jährige Kerzenfabrik in Hopsten im Landkreis Tecklenburg. Feuerwehrmänner aus Hopsten und Ibbenbüren konnten mit Hilfe von Nachbarn und

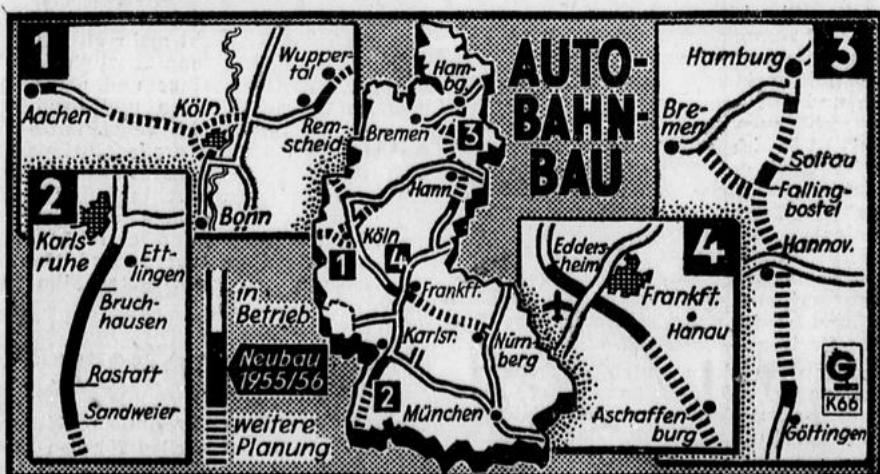
Werkangehörigen einen erheblichen Teil der Warenvorräte retten. Brennendes Wachs und Paraffin verwandelte das Hauptgebäude der Fabrik in ein Flammenmeer, das die Fabrik bis auf die Grundmauern vernichtete.

„Akustischer Luftterror“

Münster. — Gegen den „akustischen Luftterror“, dem die Menschen bei der Entwicklung überschallender Flugzeuge mit Düsenantrieb und Strahltriebwerken bald in Stadt und Land ausgesetzt sein werden, werde der heute schon vielbeklagte Straßenverkehrslärm voraussichtlich eine Bagatelle sein, meinte der deutsche medizinische Informationsdienst in einer Mitteilung. Schon jetzt müßten zahllose Menschen vor allem Anwohner von Flughäfen unter dem Lärm und Heulen der Flugmaschinen leiden. In manchen Städten und Gemeinden und sogar in Erholungsgebieten komme man aus dem Erschrecken über tief fliegende Düsenjäger nicht mehr heraus. Ernste Gesundheitsgefährdungen seien zu erwarten.

Autobahn-Weiterbau beginnt

Noch in diesem Jahr werden neue Teilstrecken fertiggestellt



Einhalb Jahrzehnte nach der Einstellung des Autobahnbaus im Deutschen Reich beginnt in diesem Jahr in der Bundesrepublik der erste Abschnitt eines planmäßigen Weiterbaus. Er ist Teil eines Programms, das innerhalb der nächsten sechs bis sieben Jahre 596 Kilometer neue Autobahnen schaffen soll. Dadurch wird das bisherige Autobahnnetz im Gebiet der Bundesrepublik von 2120 Kilometern auf 2710 Kilometer vergrößert. Im gesamten Reichsgebiet waren bis zum Krieg 3900 Kilometer Autobahnen gebaut worden.

Zu den neuen Strecken, die noch in diesem Jahr mit einem Kostenaufwand von 63 Millionen DM fertiggestellt werden sollen, gehören u. a.: in Baden-Württemberg die Strecken Ettlingen bis Bruchhausen und Rastatt-Sandweiler; in Hessen der zweibahnige Ausbau der Strecke von Wandersmann bis Mainbrücke Eddersheim und der Weiterbau links des Mains bis Hanau; in Niedersachsen die Strecken Solltau-Süd bis Fallingb. und der zweibahnige Ausbau von Hildesheim-Hardenberg bis Nörthheim-Nord;

in Nordrhein-Westfalen die Strecken Remscheid-Lennep bis Wuppertal-Süd.

In diesem Jahr begonnen aber erst im nächsten Jahr fertiggestellt werden weitere Strecken, für die 58 Millionen DM veranschlagt sind. Vom nächsten Jahre an werden auf Grund des Verkehrsfinanzgesetzes jährlich 200 Millionen DM für den Bau neuer Autobahnen aufgewendet werden.

Von Triebwagen gerammt Zwei Tote

Paderborn. — Zwischen Paderborn und Neuhaus wurde auf einem Bahnübergang ohne Schranke ein mit zwei Personen besetzter Motorroller von einem in voller Fahrt befindlichen Triebwagen erfaßt und zermalmte. Der aus Oberhausen stammende 29-jährige Fahrer wurde nach Mitteilung der Polizei auf der Stelle getötet, seine etwa gleichaltrige Beifahrerin starb kurz darauf an der Unglücksstelle.



„NICHT TRAUIG SEIN, nächstes Jahr bin ich wieder da“, sucht der kleine Wolfgang (Oliver Grimm) seine Pflegemutter (Anne-Marie Blanc) zu trösten. Ihr greift der Abschied von dem hochbegabten Musikerkind, das ein Freund auf ihr Gut brachte, hart ans Herz — so lieb hat sie den elternlosen Jungen gewonnen, der jetzt wieder mit dem Onkel von Konzert zu Konzert eilen wird. Aus „Frühlingslied“, mit dem sechsjährigen Oliver Grimm in der Hauptrolle.

(Foto: Albin-Film/Deutsche London)

Sich öffnende Türen

Eine besondere Fähigkeit des Films

Auf der Sprechbühne ist es nicht möglich, die Raum-Zeitgrenze völlig aufzuheben. Ein Teil der Ereignisse wird sich stets im Dialog oder als Bericht abspielen müssen, nicht alles kann sichtbar werden. Gewiß, schon die Illusionsbühne des Barock brachte Wunderdinge hervor. Mehr Zaubereien kann sich die moderne Drehbühne leisten, dennoch bleiben Begrenzungen, über die nicht hinauszugelangen ist. Die Bühne an sich ist ein begrenzter Raum, und wenn man neuerdings manchmal den Zuschauer als Handlungsfeld miteinbezieht, so ist das die letzte Erweiterungsmöglichkeit. Die Bühne des Films aber ist grenzenlos. Die ganze Welt wird zur Bühne.

Dem Zuschauer ist es längst mehr oder minder selbstverständlich geworden, daß der Film zum fliegenden Teppich wird, der uns sekundenschnell überall hinträgt, wo die Handlung gerade spielt. Es gibt keine Zeit, keine Entfernungen, die nicht durch die Kamera, durch Innen-, Außen- oder auch Trickaufnahmen zu überwinden wären.

Alle Türen des Seins öffnen sich wie durch Zauberhand. Wir durchwandern Wohnungen, Städte, Länder, sogar das „Unsichtbare“. Jeder einzelne Zuschauer folgt durch seine Sehkraft den Wanderungen der Kamera. Er ist überall dabei: mitleidend, mitlebend, mitdenkend. Sich öffnende Türen des menschlichen Seins... sie erlauben uns, nah an alles heranzugehen, wir können uns in die Darstellung des Nur-Gefühlten, des Nur-Gedachten vertiefen. Das Durchwandern der Räume findet eine Parallele im Durchwandern der geistig-seelischen Bereiche. Technik des Films, Mimik, Spiel eines Requisits, Symbolistik, alles kann dazu verwendet werden, uns in die Gedankenwelt der handelnden Person hineinzuführen, ohne daß deren Gedanken im Dialog ausgesprochen zu sein brauchen. Und indem wir die Reaktionen und Gedanken der anderen durchwandern, entdecken wir unsere eigenen, die übereinstimmen oder davon abweichen. Wir bezeichnen dies Öffnen der Türen nach innen als Kammergespräch. Im Gegensatz zu diesem Weg nach innen haben wir den Weg nach außen. Der Blick wird nach draußen gelenkt, Fenster öffnen sich. Wir entdecken die Weite und Grenzenlosigkeit des Raumes: die Umwelt, Gegenwärtig dürfte diese Möglichkeit ihre stärkste Ausprägung im Breitwandfilm gefunden haben: Durchwandern der Außenwelt, Berührung mit Massen und Ereignissen, die vom Film Freskokunst verlangen.

Entweder werden wir die Geborgenheit des Seelischen, in die Geborgenheit einer

Manche der meereskundlichen Untersuchungen beim „Unternehmen Xarifa“ erwiesen sich als ausgesprochen heitere „Einlagen“. So wurden einmal auf dem Meeresgrund große Spiegel aufgestellt und die Reaktion der Tiere auf den Anblick ihres Konterfeis beobachtet. Manche Fische schienen sich gar nicht leiden zu können: sie sahen sich und — machten schleunigst kehrt. Andere wiederum — wie die Papageienfische und die großen Zackenbarsche — bissen in den Spiegel hinein und kämpften wütend mit sich selbst, so daß der Spiegel in Scherben ging, und noch lange Zeit später sah man unzählige Fische im „Seegefecht“ mit den auf dem Meeresgrunde verstreut liegenden Spiegelscherben...

Über tausend Meter entlang der Küste von Australien erstreckt sich das größte Korallenriff der Welt. Bei der Kokos-Insel an der Küste von Panama lernte Hans bei seinem „Unternehmen Xarifa“ den letzten Ausläufer dieser Wunderwelt kennen und entdeckte dabei auch die Hirn-Koralle, die der menschlichen Schädel- und Hirnbildung frappierend ähnlich sieht, allerdings mit einem Durchmesser von sieben Meter „etwas“ größer ist!

Hans Hass schaute sich auch einmal zur Nachtzeit auf dem Grunde des (Karibischen) Meeres um. Richtiger gesagt: es war so dunkel, daß er gar nicht schauen konnte. Nur in der Bahn des Scheinwerfers war Leben zu erkennen. Und Hass stellte fest: die Fische legen sich nicht schlafen! Das Leben der Tiere läuft Tag und Nacht in gleicher Form ab. Die Augen spielen also im Leben der Fische eine geringe Rolle. Ihr Echolot, ein Fernastorgan, sendet vielmehr beim Schwimmen Druckschwingungen aus, die von der Umwelt zurückgeworfen werden. So gewinnen die Tiere ein plastisches Bild ihrer Umgebung.

Das Leben an Bord der „Xarifa“ verlief — nicht zuletzt durch die Anwesenheit einer Frau (Lotte Hass) — besonders harmonisch, und die zweimal zehn Mann werden so manche frohe Stunde nicht vergessen. So fehlte auch nicht die obligatorische Aquatoraufgabe, die in alter Segelschiffstradition vorgenommen wurde. Um die Matrosen „vom Schmutz der nördlichen Halbkugel reinigen“ zu können, wurden sie in Ketten gelegt und mußten den Mund mit Seifenwasser und Curry spülen. Hass spielte Neptun und seine Frau die Thetis. Die Täuflinge werden kaum behaupten können, daß mit ihnen sehr sanft verfahren wurde, ehe man sie für würdig befand, in die Reinheit der südlichen Halbkugel einzutreten.

Eine „dolle Pflanze“ — die See-Anemone! Alle Fische, die sich ihr nähern, werden mit den langen Stengeln eingefangen und verschlungen. Nur eine einzige Art von Fischen ist ihr Freund: diesen kleinen Schwimmern gewährt sie sogar Schutz und Unterschlupf, ja, sie fliehen in Not gar bis in das Maul der Seeanemone, um sich gerade dort zu verstecken, wo all ihre Artgenossen verdaut werden, nämlich im Magen!

Hunderte und aber Hunderte von Inseln, die sogenannten Palmeninseln, liegen an der Küste von Panama im Meer verstreut. Manche sind so klein, daß nur drei Palmen auf ihr Platz finden, andere wieder beherbergen ganze Indianerstämme, die mit der Umwelt wenig Berührung haben. Sie begrüßen freudig die Männer vom „Unternehmen Xarifa“ und klettern auf dem Schiff herum, als sei es ihr Dorf. Sie verließen es nur ungern zur Nacht und fühlten sich zur „Familie“ gehörig.

So war es nur erklärlich, daß sie an der allgemeinen Freude über die Nachricht von der Geburt eines Sprößlings bei unserem Tierpsychologen Dr. Eibl teilhatten. Dr. Eibl spendierte ihnen vier Kisten Rum. Die Folgen hatte niemand geahnt: da die Eingeborenen keinen Alkohol gewohnt sind, begannen sie Tänze aufzuführen, die bald in eine wilde Orgie ausarteten.

Trotz ihrer Weltabgeschiedenheit sind diese Indianer clevere Leute. Sie tauschen sich in Panama Stoffreste ein, verarbeiten sie zu phantasievollen, hübschen Gewändern, tragen diese zwei bis drei Jahre, um sie dann der nächsten amerikanischen Jacht zum doppelten Preise zu verkaufen!

Die Amateurfunker in allen Winkeln der Welt haben das „Unternehmen Xarifa“



EIN KINDERFILM, und zwar ein lustiger. Ina, Peter und die Rasselbande“ von Fritz Genschow. Unser Bild zeigt die kleinen Hauptdarsteller.

(Foto: Rhein. Filmverleih)

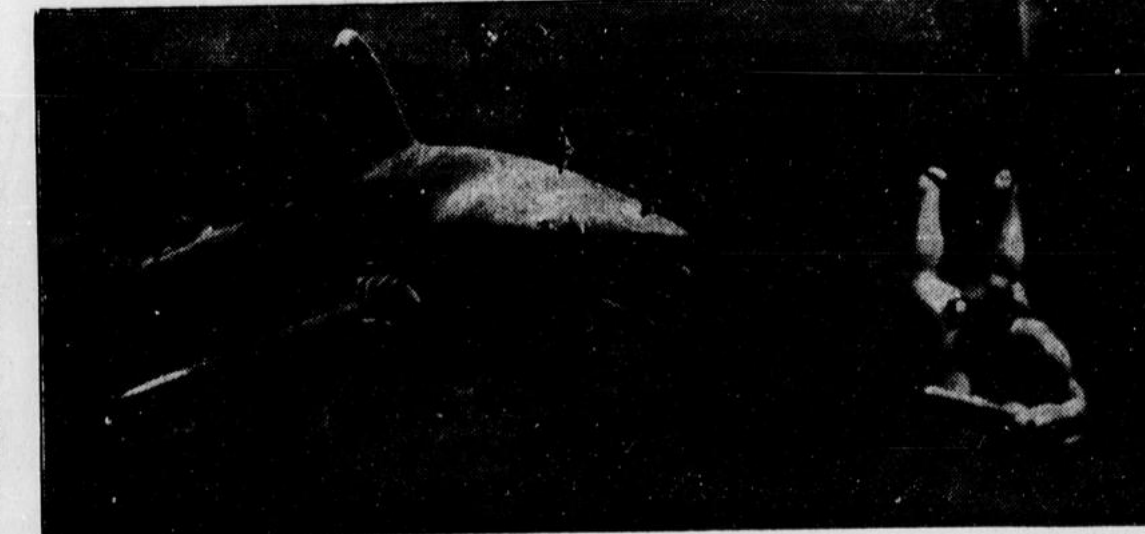
ANNE-MARIE BLANC

Im Privatleben fällt eine gewisse Ähnlichkeit ihres Gesichtes mit dem der Marika Rökk ins Auge — auf der Bühne und vor der Kamera ähnelt sie nur sich selbst. Oder, besser gesagt: den zahllosen Gestalten, denen diese Schauspielerin von Geburt an Leben gegeben hat.

Das ist ja auch im Film ihre Stärke: daß sie das Handwerk gelernt hat, dort, wo man es noch immer am besten lernt, im Theater! Dazu hatte sie noch das Glück, als Schweizerin Deutsch und Französisch als „Muttersprachen“ und an beiden Kulturkreisen Anteil zu haben. So war sie schon jemand, als sie in Zürich nach dem Abitur und Privatunterricht entdeckt wurde.

Inzwischen ist, in relativ kurzer Zeit, ein gewaltiges Arbeitspensum erledigt worden. Hauptrollen in mehr als einem Dutzend Filmen, darunter „Die mißbrauchten Liebesbriefe“ nach Gottfried Kellers Novelle, die ihren Namen dem großen Publikum bekanntmachten und bei der Biennale mit dem Großen Preis ausgezeichnet wurden. Anne-Marie Blanc filmte in Paris mit Strohhalm, in London, nach Wien holte sie Willi Forst, der letzte Schweizer Film war „Palast-Hotel“, die letzten deutschen „Gefangene Seele“, „Ich warte auf Dich“, „Mit 17 beginnt das Leben“ und „Hoheit läßt bitten“.

Das Theater-Repertoire ist noch vielseitiger. Es reicht von Shakespeares Desdemona und Schillers Luise Millerin über das „Pützchen“ in Zuckmayers „Des Teufels General“, das sie in der Uraufführung kreierte, bis zu den modernsten Stücken der Camus, Eliot und Marcel Achard, mit dessen „Zeit des Glücks“ sie unlängst ein



HANS HASS begegnete auf seinem „Unternehmen Xarifa“ im Karibischen Meer auch dem angriffs-lustigen Tigerhai.

(Foto: Hans Hass/Herzog-Film)

Deutsch-spanische Coproduktion

Despa (München) und Iff (Barcelona) drehen in Spanien in zwei Versionen den deutsch-spanischen Gemeinschaftsfilm „Gesperzte Wege“. Drehbuchautor und Regisseur ist Ignazio Iquino, der mit dem höchsten spanischen Diplom ausgezeichnet ist. In den Hauptrollen spielen: Viktor Staal, Armando Moreno, Albert Matteredock und Laya Raki.

„20. Juli“: Die Dreharbeiten für den zweiten Teil des „20. Juli“-Films haben in Geiselgasteig begonnen. Regie führt G. W. Pabst. Bernhard Wicki wird den Grafen Stauffenberg, K. L. Diehl den Generaloberst Beck und Albert Hehn den General Remer spielen.



(Foto: Neusser/Constantini)

DEN SCHALK im Nacken haben Hannelore Bollmann und Doris Kirchner, die in „Verliebte Leute“ mit drei Junggesellen Urlaubsabenteuer erleben.

Alle Jahre wieder

„Der Kurier des Zaren“, der schon einmal vor etwa 20 Jahren mit Adolf Wohlbrück in der Titelrolle auf der deutschen Leinwand erschien, wird wieder verfilmt. Die Berliner Algefa-Produktion erwarb den Filmstoff nach dem Roman „Michael Strogoff“ von Jules Verne. — Walter Richter wurde für die Titelrolle des Sascha-Films „Der Postmeister“



CATERINA VALENTE in „Europas große Musikparade, Ball im Savoy“.

(Foto: Central-Europa/Europa-Film)

verpflichtet, Curd Jürgens und Erik Schumann für weitere Hauptrollen. Das Drehbuch schreiben Emil Burri, Johannes Mario Simmel und Josef von Baky, der auch Regie führen wird. — Theodor Fontanes „Effie Briest“ wird als Film unter dem Titel „Rosen im Herbst“ neu erscheinen. (In der früheren Fassung hieß er „Der Schritt vom Wege“ mit Marianne Hoppe, Paul Hartmann und Karl Ludwig Diehl). Unter der Regie von Rudolf Jugert spielen Rüdiger Leuwerik, Carl Raddatz und Günther Lüders. Außerdem werden Ludwig Ganghofer's Roman „Das Schweigen im Walde“ und „Ihr erstes Rendezvous“ neu verfilmt.

„In Danzig läuten keine Glocken mehr“ ist der Titel eines abendfüllenden Kulturfilms, an dem der Berliner Produzent Leo de Laforque gegenwärtig arbeitet.

Uniformen immer beliebter: Cito-Film (München) und Helios-Film (Wien) begannen unter der Regie von E. W. Emo mit den Außenaufnahmen zu dem Film „Manöverzwillinge“ in Jugoslawien. Die Hauptrollen werden Erika Remberg, Elsie Pertramer, Rudolf Carl, Beppo Brehm und Paul Löwinger spielen.

Luise Ullrich und Ewald Balser werden die Hauptrollen in dem Wiener Mundst-Film „Serajewo“ spielen. Regie führt Fritz Kortner.

Der Film „Die Toteninsel“ ist von Hamburg nach München übersiedelt, wo noch einige Aufnahmen gedreht werden, bevor mit den Außenaufnahmen in Jugoslawien begonnen wird. Karin Hardt spielt unter der Regie von Victor Tourjansky nach Jahren ständiger Theaterverpflichtungen eine Hauptrolle.

Fünf Sprachen beim Familientreffen

Spirituskocher und Lippenstift — Caterina Valente studiert nur Kalender

„Musik im Blut“ — das wäre die beste Überschrift eines Artikels, der von Caterina Valente erzählt. Musik liegt Caterina im Blut. Kein Wunder, denn ihre berühmte Mutter Maria begeistert noch heute in aller Welt ihre Zuschauer, wenn sie auf 33 Instrumenten musikalische Darbietungen bringt — und dazu noch: als weiblicher Clown. Mit Otto Reuter, mit Rastelli, mit Grock wurde „Maria Valente, die größte komische Frau der Welt“, in einem Atemzug genannt... und nun ist ihre Tochter, die zierliche Caterina, auf dem besten Wege, es dem Ruhm der Mama gleich zu tun.

Seit ihrem fünften Lebensjahr steht Caterina schon auf der Bühne. Der Vater, halb Spanier, halb Italiener, hat zwölf Jahre in Schweden gelebt. Maria, seine Frau und Mama Caterinas, ist Italienerin. Aber 21 Jahre lang verbrachte sie in Russland. Caterina wurde als Italienerin in Paris geboren. 20 Jahre lebte sie in Frankreich. Nun raten Sie mal, welcher Nationalität Caterina Valente angehört! Schwer zu erraten? So auf den ersten Blick, nicht wahr? Caterina soll es selbst verraten — bitte:

„Nun, Sie werden es nicht für möglich halten: ich bin — Deutsche! Seit meiner Heirat — vor zwei Jahren. Mein Mann ist Deutscher. Er ist auch Artist. Und stammt

aus Berlin. Trotz seines holländisch klingenden Namens: Eric van Aro. Soll ich verraten, was er im „Programm“ hat? So unter anderem...? Also wenn Sie mal auf der Bühne einen komischen Musikanten erleben, der einen tollen Schlagzeugwirbel hinlegt, plötzlich sein Schlagzeug abbaut, damit jongliert und schließlich die Trommeln alle aufeinanderstellt, um sich diese als Pyramide auf die Stirn zu setzen — diese Stirn hat nur mein Mann.“

Stellen Sie sich vor — wenn unsere Familie mal zusammenkommt. Mit Papa muß ich spanisch sprechen, mit Mama italienisch, mit meinem Bruder Silvio französisch und mit meinem Mann deutsch. Na, und nicht zu vergessen mein Pudelchen „Susi“. Wie ich zum Singen gekommen bin? Getanzt, gesteppt, gesungen habe ich eigentlich, so lange ich denken kann. Mit Papa und Mama und Brüdern Silvio gemeinsam im Programm. Aber richtig entdeckt wurde ich eigentlich erst durch Kurt Edelhagen vom Südwestfunk. Edelhagen suchte eine Sängerin. Er kam zu mir und sagte einfach: „Ich nehme Sie unter Vertrag — unterschreiben Sie...“

Da hab ich dann unterschrieben, und dann fuhr er mit dem Orchester und mir nach Paris zum Wettbewerb im „Salon du Jazz“. Dort erwartete uns eine berühmte

musikalische Konkurrenz von europäischen und amerikanischen Jazzorchestern. Das unbarmherzig urteilende Publikum ließ bei Darbietungen, die nicht gefielen, Luftballons steigen, schoß mit Platzpatronenrevolvern und lärmte mit Sirenen. Aber Edelhagen bestand die Nervenprobe.

Ich auch! Bei uns war das Publikum still und hörte zu. „Das Orchester Kurt Edelhagen und seine Sängerin Caterina Valente erobern Paris“ schrieben die Zeitungen — und damit wurde auch ich entdeckt. Seit damals reißen die Engagements und die Tourneen nicht mehr ab. Ich pendele zwischen Funk- und Schallplattenaufnahmen, zwischen Bühne und neuerdings auch im Filmatelier hin und her. Mein erster Film, in dem ich singe, tanze und spiele heißt „Europas große Musikparade, Ball im Savoy“. Furchtbares Lampenfieber hatte ich am ersten Drehtag, aber Regisseur Paul Martin führte mich mit so menschlicher Wärme, daß ich mich schnell in dieser neuen Welt zurecht fand. Nun bin ich gespannt, wie mein erster Film „ankommt“.

Filmnotizen

Fußballfoto: Die Film-Aufbau Göttingen beendete die Atelierarbeiten für den neuen Spielfilm „Mamitschka“. In den nächsten zwei Wochen sollen die Außenaufnahmen in Göttingen und Umgebung hergestellt werden. Regie führt Rolf Thiele. In den Hauptrollen spielen Mila Kopp, Rudolf Platte, Jester Naefe. Der Film behandelt das Schicksal einer Flüchtlingsfamilie aus Böhmen, die einen großen Totogewinn erhält.

„Eine Frau genügt nicht“ wurde mit Außenaufnahmen in München, am Starnberger See und in einigen Orten Oberbayerns abgedreht. Unter der Regie von Ulrich Erfurth spielen Hilde Krahel, Hans Söhnker, Rudolf Forster, Annie Rosar, Lola Müthel, Paul Hörbiger, Käthe Haack, Alice Treff, Berta Drews, Susi Nicoletti, Marina Ried, Edith Schollwer.

„A new Kind of Love“ (Eine neue Art Liebe) soll der Titel eines amerikanischen Films lauten, der die Lebensgeschichte von Maurice Chevalier erzählt. Regie: Billy Wilder.



**Die
passende
Hose**

bieten wir Ihnen wieder
in ganz großer Aus-
wahl. Passend in jeder
Beziehung: Im hervor-
ragenden Sitz, in der
Farbe zum Jackett oder
Sakko, passend vor al-
lem im günstigen Preis.

**Bekleidungshaus
Deuhaus**
Olpe i.W.

Großer Preissturz

Ia Schlangengurken DM 0,80
Spargel 1 Pfd. DM 1,30
Boskop-Aepfel 3 Pfd. DM 1,-
Rhein. Oberkohlrabi
1 Stück nur noch DM 0,20
Rhabarber
4 Pfd. nur noch DM 0,50
Rübstiel 4 Bund DM 0,50
Sommerspinat
3 Pfd. nur noch DM 0,50
Schmittkohl
4 Pfd. nur noch DM 0,50
Rhein. Kopfsalat
3 Stück DM 0,50
Ferner holl. Masthühner
und Brathähnchen
Feldmann's
führend seit 70 Jahren
Olpe, Fernruf 515

Edeka SONDER ANGEBOT

Edeka-Kakao dunkel, aromatisch 100 g Paket	1,15
Edeka-Tee sehr ergiebig 27 g Schachtel	1,00
Edeka-Zwieback knusprig-frisch 250 g Paket	0,59
Edeka-Schmalz garantiert rein 250 g Paket	0,50
Edeka-Palmgold reines Cocosfett 250 g Tafel	0,60
Edeka-Nuß reine Pflanzen-Margarine 250 g	0,50
Edeka-Sonne feine Eigelb-Margarine 250 g	0,54
Edeka-Ass die hochfeine Margarine 250 g	0,64
Edeka-Hitzköpfchen lieblicher Rheinwein 1/1 Flasche ohne Glas	2,75
Edeka-Sonnentropfen ressiger Moselwein 1/1 Flasche ohne Glas	2,75
Edeka-Rosikaffee röstfrisch-aromatisch 125 g Paket grün 3,25 rot 3,00 blau	2,75
	1,10
Gebäck- und Waffel- Mischung „Roseli“ in Geschenk-Dose ca 300 g	1,00

Lebensmittel vom EDEKA Kaufmann

**FRI-SCHEN
KAFFEE**
Bekannt durch seine Güte



Einfach prima!
Das ist das Urteil unzähliger Frauen,
denen FRAUENGOLD neue Lebens-
kraft und Lebensfreude geschenkt hat.
Frauengold hält, was es verspricht.
Machen auch Sie einen Versuch mit
Frauengold!

Frauengold
... und für den strapazierten Menschen unserer Zeit
EIDRAN, Gehirn - Funktions - Tonikum, Blut- und Nervenahrung.

2 evtl. 3 Zimmer

zentral gelegen, in Olpe zu
vermieten. Für Praxis und
Bürozwecke geeignet. Ange-
bote unt. Nr. 1469 an Sauerl.
Volksblatt Olpe.

Es liegt was in der Luft
der ganz besondere Tabakduft von
Goldteufel

Verkaufe
Junghennen
zu günstigem Tagespreis frei
Haus.

Josef Gerigk, Rhode.
Zuverlässiger Mitarbeiter,
mit Verkaufserfahrung, als

Verkaufsfahrer
für eingeführte Tour (Le-
bens- und Futtermittel) im
im Bezirk Olpe gesucht. Be-
werbung mit handgeschr.
Lebenslauf, Zeugnisabschr.
und Angabe der Ansprüche
erbeten unter Nr. 1470 an
Sauerl. Volksblatt Olpe.

Bin unter
Nr. 476
an das Fernsprechnetz Olpe
angeschlossen.

M.-E. Schütze
Parapack-
und Kosmetik-Institut
Olpe, Westfälische Straße 2.

Hausgehilfinnen, auch An-
fängerinnen, zum baldigen
Eintritt gesucht.
Haus Königin Luise
Bad Salzuflen

2 evtl. 3 Zimmer

zu verkaufen.
Olpe, Auf dem Gallenberg 11
Guterhaltener

Motorrad
125 ccm, preisgünstig zu
verkaufen.

Olpe, In der Wüste 4
(Kreisberufsschule)

Zito
Fensterputz



Nur 65 Pfg.
Einreiben-obwischen-fertig!
Aus den Grund-Verken.

Souverän
sind die Raucher der
Goldhut-Zigaretten
rein und so bekömmlich.

Fußpflege Biecker
Olpe
bis Fronleichnam
geschlossen!



Deshalb...
SIND WIR SO PREISGÜNSTIG

ausgesucht und geprüft. Die Qualität entscheidet - und den
günstigen Preis erhalten wir durch diese Groß-Aufträge -
Für jeden Preis den höchsten Gegenwert, wie z. B. hier:

Fahnenstoff
in allen Farben
80 cm breit DM 1,80

Sporthemdenstoffe
80 cm breit DM 1,39

Mantelpopeline
in vielen Farben
150 cm breit DM 5,90

Dirndl-Stoffe
aparte Muster
DM 1,56 1,82 1,95

NUTZEN SIE DESHALB DIESE VORTEILE! ES IST IHR VORTEIL!

Hessmann
Winterbergstraße 20 OLPE Westfälische Straße 19

Magenverfälschungen?
Klosterfrau Melissengeist

Es lohnt sich
für ALLE
Portug. Sardinen i. Olivenöl große Dose DM 0,65
Niebel Hühnerbrühe 225 g Dose DM 0,98
Niebel Delikatess-Bodwurst Dose 4x90 g DM 2,45
Deutscher Weinbrand 1/1 Flasche o. Glas DM 6,15
Calif. Zitronensaft p. Dose DM 0,60
(Dose enthält Saft von 8 bis 10 Zitronen)

Punktal rasiert - Gut rasiert

Tip der Woche

Amerik. Schweineschmalz garantiert rein 500 g DM 0,94	Speise-Öl Dose DM 0,89
Milchreis 500 g DM 0,42	Hausmacher-Sülze 500 g DM 1,20
Oelsardinen Dose DM 0,60	Keks-Mischung 200 g DM 0,62
Himbeersirup 500 g DM 1,00	Sand-Gebäck 250 g DM 0,50

Hessmann
Winterbergstraße 20 OLPE Westfälische Straße 15

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 Fernruf 249

3 große Märchenfilm-Vorführungen
Freitag 18 Uhr
Samstag 14 Uhr
Sonntag 10.30 Uhr

Aschenbrödel
Ein neuer Märchenfilm mit großer Ausstattung

Gutes Beiprogramm
Einheits-Eintrittspreis für Kinder DM 0,50
Eltern macht euren Kindern die Freude
und begleitet sie!

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 Fernruf 249

Von Freitag bis Dienstag
Der ausgezeichnete Farb-Großfilm



**Mädchenjahre
einer
Königin**
Ein Agfacolor-Farbfilm der Erma-Produktion.

Eine der schönsten Liebesgeschichten, die die
Welt kennt. Ein Farbfilm der Anmut und der
Jugend, der Romantik und der Tradition, des
liebenswerten Humors und einer erfrischenden
Herzlichkeit.

Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Ab 10 Jahren zugelassen!

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten:
Freitag 20 Uhr; Samstag 16 und 20 Uhr; Sonntag
16. 18 und 20 Uhr; Montag und Dienstag 20 Uhr.
Telefonische Vorbestellungen nur noch von
10 bis 12 Uhr und von 18 bis 19 Uhr!
Durch unsere moderne Be- und Entlüftungs-
(Klima-)Anlage bieten wir Ihnen auch an den
warmen Tagen angenehmen Aufenthalt!

Das diesjährige

SCHÜTZENFEST

der St. Josef-Schützenbruderschaft Berlinghausen
wird am 4. und 5. Juni in althergebrachter Weise gefeiert

Samstag: 15.30 Uhr Abholung des Königs, Vogelschießen, Krönung des
neuen Königs, KONZERT UND TANZ

Sonntag: 8.30 Uhr gemeinschaftlicher Kirchgang, Gefallenenehrung mit
Kranzniederlegung, Frühschoppen im Festzelt mit Kinder-
belustigung, 16 Uhr großer Festzug mit Hofstaat, Krönung der
Königin, KONZERT UND TANZ

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle der Freiw. Feuerwehr Olpe
unter Leitung von Stabsmusikmeister a. D. Kretschmer

Die Festwirtschaft liegt in den Händen des altbewährten Gastwirts
Emil Valpertz, Iseringhausen

Omnibus-Sonderverkehr ab Berlinghausen nach Drolshagen 14.45 Uhr
ab Drolshagen nach Berlinghausen 16.00 Uhr

Es ladet freundlich ein: **Der Vorstand**

Während des Vogelschießens ist der Höhenweg Bratzkopf-Brachtppe und Jägerfichte-Salmicke
gesperrt!